Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telephon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantw. Redakteur i. V.: Zdenko Neuwirth, Prag

Aus dem Inhalt:

Siegreiche Offensive der Volksarmee

Die nationalen Beschwerden über die Tabakregie

Auslands-Erholungsaktion für 1157 sudetendeutsche Kinder

Drohender Generalstreik in Polen

Das Problem Palästina

17. Jahrgang — Samstag, 10. Juli 1937 — Nr. 160

Neuer Verhandlungstermin in London

Vermittler-Mandat für Großbritannien

England und Frankreich einig / Deutsch-italienische Vorschläge unannehmbar
Scharfe Erklärung Plymouths / Terminierte Forderung Frankreichs

London. Die freitägige Sitzung des Nichtinterventionsausschusses, die mit dem größten Interesse erwartet wurde, hat bisher keine besonderen Ueberraschungen gebracht. Das wichtigste Ereignis des Vormittags war die französische Erklärung, die der Botschafter Corbin abgab, derzufolge am Montag die Bewilligung der französischen Regierung, daß neutrale Beobachter die Pyrenäengrenze überwachen, erlöschen, falls bis zu diesem Zeitpunkte die gesamte Landkontrolle nicht restlos wiederhergestellt sein sollte. Damit ist ein zeitliches Limit für die weiteren Verhandlungen gegeben.

Lord Plymouth, der die Beratungen eröffnete, beschränkte sich in seiner einleitenden Ansprache darauf, die französisch-britischen Vorschläge in Form eines Rückblickes auf die letzte Sitzung des Unterausschusses zu skizzieren.

Vormittags sprachen außer Corbin noch die Botschafter Sowjetrußlands, Deutschlands, Italiens und Portugals, während am Nachmittag die Tschechoslowakei und die anderen Staaten zu Worte kamen.

Die Rede Ribbentrops soll, wie man erfährt, eine sehr entschiedene Fassung gezeigt haben. Ein neuer deutscher Vorschlag wurde nicht gemacht, sondern lediglich die Haltung Deutschlands gerechtfertigt.

Der russische Botschafter Majskij erklärte an Hand von Zitaten aus der italienischen Presse, daß kaum von italienischen „Freiwilligen" gesprochen werden könne, sondern daß es sich mehr oder weniger um eine bewußte Mitwirkung Italiens handle.

Der italienische Botschafter Grandi beschäftigte sich mit der Rolle, welche die Aufständischen überhaupt bisher in der Weltgeschichte gespielt haben und sagte, daß italienische Freiwillige in sehr vielen Ländern bei Freiheitskämpfen mitgekämpft haben. Auch die faschistische, ebenso wie die nationalsozialistische Regierung seien aus Aufständischenbewegungen hervorgegangen.

Der portugiesische Botschafter erklärte, daß Portugal den britisch-französischen Plan annehmen würde, wenn seine sonstige Annahme gesichert wäre. Er schlug die Bildung eines technischen Ausschusses zur Ausarbeitung eines Kompromißplanes vor.

Die Nachmittagssitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde kurz vor 19 Uhr geschlossen. Der Ausschuß beschloß, seinen Vorsitzenden Lord Plymouth zu ersuchen, er möge einen Versuch zur Ueberwindung des toten Punktes unternehmen. Ferner beschloß der Ausschuß, Großbritannien darum zu ersuchen, daß er die Vermittlung übernehme. Diesen Vorschlag machte der holländische Gesandte und wurde hiebei von den Vertretern Italiens, Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und der Kleinen Entente unterstützt. Der Resolutionsantrag des holländischen Gesandten wurde einstimmig genehmigt.

Lord Plymouth hielt hierauf mit den Mitgliedern der britischen Regierung eine kurze Beratung ab und gab sodann in der Plenarsitzung die Erklärung ab, daß er die ihm anvertraute Aufgabe annehme. Er erklärte ferner, es werde notwendig sein, daß alle beteiligten Parteien der britischen Regierung die möglichst größte Unterstützung gewähren. Die britische Regierung sei sich bewußt, daß die gegenwärtige Lage keinen Verzug leidet. Lord Plymouth sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, die nächste Plenarsitzung des Nichteinmischungsausschusses in möglichst kürzester Zeit, vielleicht schon zu Beginn der kommenden Woche, einzuberufen.

* * *

Frankreichs Alternative: Volle Kontrolle oder gar keine!

Der französische Botschafter Corbin erklärte, Frankreich lehne es ab, den beiden kriegführenden Parteien in Spanien die Kriegsrechte zuzuerkennen und lehne auch die Anträge auf eine Beseitigung der Seekontrolle ab. Die französische Regierung, welche, soweit es sich um die Nichteinmischung in spanische Angelegenheiten handelt, die Initiative ergriffen hatte, habe keine Anstrengung unversucht gelassen, die Nichtintervention durch eine wirkungsvolle und unparteiische Kontrolle der übernommenen Verpflichtungen zu sichern. Die Mitglieder des Londoner Ausschusses wissen, daß es nicht an Frankreich lag, wenn die internationale Kontrolle nicht früher in Kraft trat. Sie wissen auch, daß Frankreich nicht aufgehört hat, die Stärkung des Kontrollsystems zu fordern. Als es von den Anträgen erfuhr, die in der letzten Sitzung im Namen der deutschen und der italienischen Regierung eingebracht wurden, hat sich die französische Regierung bei ihren Erwägungen über diese Anträge von den gleichen Grundsätzen leiten lassen, die sie bisher führten und sie fragte sich, ob diese Anträge geeignet sind, eine objektive und wirksame Kontrolle zu gewährleisten. Das Ergebnis ihrer Untersuchungen war, daß dies nicht der Fall ist.

Während es notwendig ist, mehr als je zuvor, die Unparteilichkeit zu wahren, hat die französische Regierung festgestellt, daß die dem Ausschuß vorgelegten Anträge in Wirklichkeit nur einem der Gegner zum Vorteil gereichen würden. Während es sich tatsächlich darum handelt, das internationale Kontrollsystem zu stärken, mußte festgestellt werden, daß die Anwendung der deutsch-italienischen Vorschläge dieses System schwächen würden.

Die französische Regierung würde es — nach den Worten Corbins — nicht dulden, daß der Einbruch in die Seekontrolle längere Zeit dauere. Der französische Redner erklärte, daß seine Regierung gezwungen sein würde, die internationalen Kontrollorgane an der Pyrenäengrenze zu suspendieren, wenn die Störung des Kontrollsystems nicht wieder beseitigt würde und wenn die britischen Kontrollorgane an der portugiesischen Grenze auch weiterhin suspendiert bleiben sollten.

Auch die Vertreter Deutschlands, Italiens, Portugals und Sowjetrußlands verdolmetschten ebenso wie der französische Vertreter die Ansichten ihrer Regierungen, so wie sie das bereits vergangene Woche im Unterausschuß getan hatten.

Lord Plymouth:

Keine Handvoll Briten bereit, gegen Valencia einzuschreiten!

Lord Plymouth befaßte sich in seiner Rede mit einigen Kritiken an dem Vorgehen der britischen Regierung. Er erklärte, daß Großbritannien nicht gewillt sei, Kritiken an seinem Vorgehen im spanischen Bürgerkrieg anzunehmen. Wenn andere Mächte den Buchstaben und Geist des Nichteinmischungsabkommens in einem solchen Maße geachtet hätten, wie dies Großbritannien stets getan habe, dann wäre die Lage in Spanien heute eine ganz andere.

Die gegenwärtige schwierige Situation sei nicht durch die Bombardierung des deutschen Kreuzers „Deutschland" entstanden, denn dieser Zwischenfall hat durch die Beschießung der Stadt Almeria seinen Abschluß gefunden.

Was den Zwischenfall mit dem Kreuzer „Leipzig" anbetrifft, hätte sich in Großbritannien nicht eine Handvoll Menschen gefunden, die gewünscht hätten, daß sich die britische Regierung einer Aktion gegen die spanische Regierung angeschlossen hätte, ohne daß es dieser gestattet worden wäre, den Fall von ihrer Seite aus darzulegen.

Heute haben wir Lücken im Plan der Seekontrolle, fuhr Lord Plymouth fort. Es ist nicht die Schuld der britischen Regierung, daß die vier Flottengroßmächte an diesem Plan nicht mehr gemeinsam arbeiten. Wir haben heute eine zweifache Wahl: Entweder diese Lücke unausgefüllt zu lassen, was zu einem vollständigen Zusammenbruch des gesamten Kontrollsystems führen würde, oder sie wieder auszufüllen. Die britische Regierung, welche ihre Anträge gemeinsam mit der französischen Regierung vorgelegt hat, ließ sich hiebei allerdings nicht von dem Wunsche leiten, neue, noch schwerere Lasten als bisher für ihre Flotte zu übernehmen, sondern vielmehr von dem ungewöhnlich lebhaften Wunsch, einen Versuch zur Rettung des Kontrollplanes zu machen. Da jedoch einige Regierungen, wie es scheint, von der Unparteilichkeit der britischen Regierung nicht überzeugt waren, hat Großbritannien zu dem Prinzip seine Zustimmung ausgesprochen, daß auf den britischen Kriegsschiffen, welche die Kontrolle durchführen, neutrale Beobachter anwesend sein sollen. Aus dem Verzeichnis dieser Beobachter hat die britische Regierung auch nicht einen einzigen Staat ausgeschlossen.

Die deutsch-italienischen Vorschläge sind unannehmbar, erklärte Lord Plymouth. Die britische Regierung ist überzeugt, daß die Zuerkennung des Rechtes einer kriegführenden Macht an beide Parteien in Spanien die Seekontrolle niemals ersetzen würde.

Kleine Entente und Balkan-Entente solidarisch

Die Staaten der Kleinen Entente haben sich auf eine Erklärung geeinigt, die der Gesandte der Tschechoslowakischen Republik in London Jan Masaryk im Nichteinmischungsausschuß vorgetragen hat. Der Gesandte sagte:

„Gestatten Sie mir, meiner Genugtuung Ausdruck zu geben, daß alle in dem Ausschuß vertretenen Staaten mit dem Prinzip der Nichtintervention übereinstimmen. Gestatten Sie mir zugleich, die Hoffnung auszusprechen, daß diese Uebereinstimmung doch noch zu einem Kompromiß führt, das sich für alle hier vertretenen Staaten als annehmbar erweist. Der von dem Herrn Vorsitzenden vorgeschlagene Plan hat ganz unbestreitbar den Vorteil, daß er die Fortführung einer sorgfältigen und in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Idee ist, die bereits in Kraft gesetzt wurde und die als Ganzes zu zerstören, sehr schwer wäre. Wie ich schon gesagt habe, sollte das von uns allen gebilligte Prinzip der Nichteinmischung — wie immer die endgültige Entscheidung lauten wird — aufrechterhalten werden. Das läßt sich aber nur mit voller Unterstützung und äußerster Zusammenarbeit aller interessierten Staaten verwirklichen. Gestatten Sie mir, in aller Bescheidenheit, aber auch in aller Aufrichtigkeit, einen ernsten Appell an Sie zu richten, die Kräfte zusammenzuschließen, um dieses Ziel zu erreichen, das wir alle ausnahmslos als wesentlich erkannt haben.

Der rumänische Gesandte und der jugoslavische Chargé d'affaires erklärten hierauf, daß sie sich der Erklärung des tschechoslowakischen Gesandten anschließen. Der griechische Gesandte Zimopoulus gab im Namen der Balkanentente eine gleichlautende Erklärung ab, mit der auch der türkische Gesandte dann übereinstimmte.

*

In der Sitzung ergab sich eine interessante zufällige Uebereinstimmung. Die Formulierung des dänischen Standpunktes in der Nichtinterventionsfrage, die der dänische Gesandte in London verlas, deckt sich völlig mit der, welche der tschechoslowakische Gesandte Jan Masaryk abgegeben hat. Auf dieses zufällige Zusammentreffen machte der dänische Gesandte den Nichtinterventionsausschuß selbst aufmerksam.

„Viel bessere Atmosphäre"

London. Zu der Sitzung des Nichtinterventionsausschusses wird betont: Die Nichtintervention ist nicht zusammengebrochen, die Sitzung des Ausschusses wurde in einer viel besseren Atmosphäre beendet als dies vor Beginn der Fall war, und die Aufforderung an die britische Regierung, eine Lösung zu suchen, wurde einstimmig gefaßt und besonders sofort von den Vertretern Deutschlands und Italiens unterstützt.

Warum zögert England?

(MTP) London. Es fehlt nicht an Stimmen im Inland und im Ausland, die ihr Befremden über die gegenwärtige englische Haltung in der spanischen Angelegenheit ausdrücken und die die Meinung äußern, das typische Hin- und Herschwanken während der Abessinien-Periode wiederhole sich jetzt in verstärktem Maße, obwohl doch die leitenden Politiker Großbritanniens von damals her hätten lernen können, daß eine derartige Politik dem Prestige des Empire keinesfalls dienstlich sei.

An der Kritik ist viel Richtiges, aber auch einiges Falsches. Richtig ist, daß das Foreign Office bewußt auf das Tempo drückt, das die Gegenspieler, in diesem Augenblick also Deutschland, Italien und Portugal, anschlagen. Das ist ein alter Kniff englischer Politik, nämlich sich nicht vom Gegner Zeitmaß und Zielrichtung diktieren zu lassen. Daß eine solche Politik des Stoppens fast immer mißverstanden werden muß und daß sie sogar taktisch Nachteile mit sich bringt, kann nicht bestritten werden. Aber es muß immer von neuem wiederholt werden, daß die englische Politik, für die ja Spanien nur einer der vielen heiklen Punkte ist, auf sehr weite Sicht arbeitet und daß sie es im diplomatischen Spiel mitunter sogar nicht ungern anderen überläßt, einige Anfangs- oder Zwischenerfolge für sich zu buchen: es kommt immer auf das Endspiel an, und das Endspiel gewinnt meist der, der die besseren Nerven bewahrt hat, der von vornherein ein bestimmtes Ziel im Auge hatte und der sich auf dieses Ziel planmäßig und ohne Ueberstürzung vorbereitet.

Der Abessinien-Konflikt fiel in die Periode eines zu einer bewaffneten Auseinandersetzung völlig ungerüstete Empire. Die jetzige Zuspitzung in Europa, die Kontroverse zwischen Demokratie und Diktatur, sieht ein alarmiertes und sich vorbereitendes Empire. Das ist schon mehr, aber noch nicht genug. Auch kann nach englischer Auffassung ein kommender Krieg nur durchgeführt werden, wenn er moralisch vollauf gerechtfertigt ist, das heißt, wenn der Gegner der Auseinandersetzung durch sein Verhalten vorher so eindeutig ins Unrecht gesetzt worden ist, daß das British Empire geschlossen sich dagegen erheben kann. Es genügt nämlich nicht, daß die öffentliche Meinung in England über irgend einen Vorgang entrüstet ist. Schon im Abessinien-Konflikt zeigte es sich, daß man über die Maßnahmen des Foreign Office und über die Vorgänge in Genf innerhalb des Empire durchaus entgegengesetzter Meinung war. Auch heute noch ist der Widerstand der Dominions, in einen europäischen Konflikt mit hineingerissen zu werden, sehr beträchtlich, und steht schon der Mann von der Straße in London dem, was in Salamanca oder Bilbao vorgeht, recht fern, was soll man da erst von dem entsprechenden Bewohner von Toronto, Sidney oder Kapstadt sagen!

Hier liegen die Quellen des englischen Zickzackkurses in der Außenpolitik. Diese Quellen sind nicht in Tagen und Wochen zu verstopfen, aber man soll sich nicht darüber täuschen, daß dieses eines nicht allzu fernen Tages Tatsache sein wird.

Entschiedenes Dementi

Paris. Das Außenministerium hat eine Note veröffentlicht, in welcher die donnerstägigen Behauptungen des amtlichen deutschen Nachrichten-Büros, wonach die französische Regierung ihre Nichteinmischungspflichten gegenüber Spanien nicht erfüllt und die Entsendung von Freiwilligen, Waffen und Munition über die spanische Pyrenäen-Grenze an die republikanische Regierung unterstützt habe, mit aller Entschiedenheit auf das tatsächliche Maß zurückgeführt werden. Die Note befaßt sich mit jeder einzelnen der sechs Behauptungen des deutschen Nachrichtenbüros, widerlegt jede von ihnen in allen Details und erklärt zum Schluß, daß diese Behauptungen durchwegs erfunden sind und den Tatsachen nicht entsprechen.

Die siegreiche Offensive der Volksarmee

Madrid. (Havas.) Das Ministerium für Nationalverteidigung hat um 13 Uhr folgendes Kommuniqué ausgegeben: Um 11 Uhr vormittags eroberten Abteilungen des 5. Armeekorps nach einem glänzenden Angriff das Dorf Quijorna, wo sie eine große Menge Kriegsmaterial erbeuteten und 200 Gefangene machten.

Franco sehr selbstbewußt

London. Dem Sonderkorrespondenten der „Times" in Salamanca erklärte General Franco in einer Unterredung, daß seiner Ansicht nach keine Möglichkeiten für die Rückleitung der Freiwilligen aus Spanien bestünden. Der General wies auch jegliche Vermittlungsbestrebungen der Mächte zur Beilegung des Bürgerkrieges in Spanien zurück. Sein Ziel sei der absolute Sieg.

Drohender Generalstreik in Polen

Warschau. (Havas.) Die Gewerkschaften der Textilarbeiter, die ungefähr 130.000 Textilarbeiter als Mitglieder zählen, haben beschlossen, in Lodz beginnend mit dem 13. Juli den Generalstreik zu proklamieren, falls ihren Forderungen nicht entsprochen werden sollte. Die Gewerkschaften fordern eine 20prozentige Lohnerhöhung und die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche. Ferner wird gemeldet, daß in Kattowitz die Gewerkschaften den Vorschlag der Regierung abgelehnt haben, mit welchem die tägliche Arbeitszeit von acht auf siebeneinhalb Stunden herabgesetzt wird. Die Arbeiter fordern die Herabsetzung der Arbeitszeit auf sechs Stunden täglich für alle Kategorien von Bergarbeitern.

Der Sapieha-Konflikt

Warschau. Der Konflikt zwischen der Regierung und dem Erzbischof von Krakau Sapieha um die letzte Ruhestätte des Marschalls Pilsudski hat eine neue Verschärfung erfahren. Wie die polnische Telegraphenagentur ferner meldet, wurde der polnische Geschäftsträger beim Vatikan vom Außenminister Beck beauftragt, im Unterstaatssekretariat eine neuerliche Demarche in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß während der bevorstehenden kurzen Parlamentstagung, welche eigens zu diesem Zwecke einberufen wird, der Antrag auf Säkularisierung der Wawel-Kathedrale eingebracht werden wird, während die Einbringung eines solchen radikalen Antrages in der ersten Phase des Konfliktes nicht wahrscheinlich schien.

Vorderasiatischer Nichtangriffspakt

Teheran. Nach kurzer Schlußverhandlung erfolgte am Donnerstag abends im Schlosse Saadabad, der Sommerresidenz des Schah von Iran, die Unterzeichnung eines Nichtangriffs- und Konsultativpaktes durch die Außenminister des Iran, Afghanistans, des Irak und der Türkei. Der Vertrag wird „Pakt von Saadabad" genannt. Der türkische Außenminister ist am Freitag nach Moskau abgereist, wo er voraussichtlich nur kurzen Aufenthalt nehmen wird.

Das Feuer im Osten

China weicht vor Japans Drohungen

Tokio. Das japanische Kabinett hat festgestellt, daß die Schuld an den blutigen Zwischenfällen auf chinesischer Seite liege. Dennoch wolle sich das japanische Kabinett bemühen, eine weitere Ausdehnung der Zwischenfälle nach Möglichkeit zu verhindern. Dies setze allerdings eine gründliche Aenderung des chinesischen Standpunktes gegenüber den letzten Ereignissen und gegenüber den Rechten Japans in China voraus. Sollte wider Erwarten der Konflikt nicht beigelegt werden können und größere Ausmaße annehmen, so müsse die japanische Regierung schwerwiegende Maßnahmen ergreifen.

Angesichts des Ernstes der Lage beschlossen die Minister, sich ständig zu außerordentlichen Kabinettssitzungen in Tokio bereit zu halten.

Alle japanischen Divisionen im Westen vor Kioto haben Befehl erhalten, die am 10. Juli fällig werdenden Reservisten-Entlassungen bis zur Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes in Nordchina aufzuschieben. In Westjapan wurde eine Division zur sofortigen Abreise nach China bereitgestellt.

Tokio. Die Presse-Agentur Domei erhielt aus Peiping die Nachricht, daß es Freitag um 1 Uhr 30 Ortszeit bei der Stadt Lukuschiao zu neuerlichen Zusammenstößen zwischen chinesischen und japanischen Truppen gekommen ist. Das Scharmützel erfolgte in dem Augenblick, als die chinesische Garnison in Wamping von neuen Trupppen abgelöst werden sollte. Diese waren über die neuen genauen Instruktionen nicht unterrichtet worden, wonach sich die Chinesen mit der Räumung bestimmter Positionen einverstanden erklärt hatten. Der Kampf wurde beendet, als kompetente chinesische Faktoren am Schauplatz der Kampfhandlungen eintrafen. Auf japanischer Seite wurde ein Soldat getötet und vier verletzt. Die Japaner zogen sich sodann auf das linke und die Chinesen auf das rechte Juntin-Ufer zurück.

Aus Schanghai meldet die Havasagentur, daß die chinesische Zentralregierung das Vorgehen der nordchinesischen Behörden bei dem Zwischenfall von Lukuschiao vollkommen billigt. Man glaubt, daß die Folgen dieses Zwischenfalles den örtlichen Rahmen nicht überschreiten werden.

Peiping. (Reuter) Nach dem neuen kurzen Gefecht, das auf ein Mißverständnis zurückzuführen war, haben die chinesischen Abteilungen die Evakuierung von Wangping beendet und wurden von chinesischen Milizionären abgelöst. Auch die Mehrzahl der japanischen Abteilungen wurde abberufen.

Russischer Protest gegen die Besetzung der Inseln

Moskau. (Taß.) Das Volkskommissariat für Aeußeres forderte am 6. Juli nach dem Empfang von Nachrichten über das Erscheinen einer japanisch-mandschurischen Militärabteilung auf der Amur-Insel Bolschej von der japanischen Botschaft in Moskau eine Aufklärung. Da keine befriedigende Antwort eintraf, lud Litwinow den japanischen Botschafter am 8. Juli zu einer Unterredung ein, in welcher er ihm an die bekannten Umstände erinnerte, unter denen das gemeinsame Abkommen über die Beilegung des Konfliktes auf den Amur-Inseln zustande kam. Die Sowjetregierung habe damals — am 2. Juli — ihre Truppen von der Insel unter der Voraussetzung abberufen, daß das verbindliche Versprechen der japanischen Regierung, das gleiche auch auf japanischer Seite zu tun, eingehalten werde. Nunmehr müsse das Erscheinen einer neuen Militärabteilung auf der Amur-Insel als eine Verletzung des seinerzeitigen Abkommens angesehen werden. Litwinow sprach deswegen seinen entschiedenen Protest aus und wies darauf hin, daß der japanische Botschafter während der Verhandlungen selbst wiederholt eine Wiederherstellung des früheren Zustandes auf den Amur-Inseln als notwendig bezeichnet habe.

Die neuen französischen Steuern

Paris. Die Regierungsverordnungen über die neuen direkten und indirekten Steuern treten am Montag in Kraft. Der Finanzminister verspricht sich von ihnen eine Mehreinnahme von 10 bis 11 Milliarden Francs.

Die wichtigsten Bestimmungen betreffen: die Bekämpfung der Spekulation und der Steuerhinterziehung (wovon sich die Regierung eine Milliarde Francs verspricht), ferner die gestaffelte Vermögensabgabe (1800 Millionen Francs), Erhöhung der Zettelsteuern (500 Millionen Francs), Erhöhung der Stempelgebühren (200 Millionen).

Von den indirekten Steuern wird die Produktionssteuer von 6 auf 8 Prozent erhöht (1400 bis 1500 Millionen). Die Erhöhung der verschiedenen Zollabgaben soll bis zum Jahresende 500 Millionen Francs erbringen, im nächsten Jahre dann eine Milliarde, die Erhöhung der Steuer von Benzin und Treibstoffen ungefähr 750 Millionen. Von der 15prozentigen Erhöhung der Postgebühren verspricht man sich 700 Millionen Francs, von der 20prozentigen Verteuerung der Tabakfabrikate 700 Millionen Francs. Die Erhöhung der Eisenbahntarife soll ungefähr 18 bis 25 Prozent betragen. Die Warentransporttarife werden ebenfalls erhöht werden.

„Neurath kommt noch nicht!"

Berlin läßt sich bitten

Berlin. Das „Deutsche Nachrichten-Büro" meldet: Zu der Rede des englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain in der Londoner Albert Hall, in der auch der wegen der Ereignisse in den spanischen Gewässern aufgegebene Besuch des Reichsaußenministers v. Neurath in London erwähnt wurde, verlautet in politischen Kreisen, man werde dieser Auffassung grundsätzlich zustimmen können, wobei man deutscherseits hinzufügen möchte, daß eine Aussprache des deutschen Reichsaußenministers in London im jetzigen Augenblick nur dann Zweck haben würde, wenn sie politisch nutzbringend wäre. Nach der derzeitigen internationalen Situation ist das aber noch nicht der Fall.

Kabinetts-Beschlüsse

Prag. Der Ministerrat hielt Freitag eine Sitzung ab und nahm u. a. den Bericht über die Verhandlungen der deutschen und tschechoslowakischen Regierungsausschüsse in Berlin zu den aktuellen Fragen des wechselseitigen Warenaustausches, weiter den Bericht betreffend einige Regelungen der wirtschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien, Oesterreich und Ungarn zur Kenntnis. Angenommen wurde der Antrag, daß die Tschechoslowakische Republik die internationalen Genfer Verträge vom Jahre 1929 ratifiziere, welche die Verbesserung des Schicksals der Verwundeten und Kranken in den Feldarmeen und die Behandlung der Kriegsgefangenen betreffen. Weiter wurde ein Antrag auf Ratifizierung des internationalen Abkommens zur Regelung der Erzeugung und des Verkaufes von Zucker angenommen. Ausgesprochen wurde die Zustimmung zum Beitritt der Tschechoslowakischen Republik zur Internationalen Union für die Krebsbekämpfung in Paris.

Von den für die Nationalversammlung vorbereiteten Vorlagen wurde angenommen der Rerungsgesetzentwurf wegen Beseitigung von Bau- und Kommunikationsmängeln in Gemeinden (sogenanntes Assanierungsgesetz). Auf dem Gebiete der Regierungsverordnungsgewalt wurde angenommen der Entwurf der Verordnung über die Aenderung und Ergänzung der Durchführungsvorschriften aus dem Jahre 1935 über die Erzeugung und den Verkauf von Gasmasken und einiger Einrichtungen nach dem Gesetz über den Schutz und die Verteidigung gegen Fliegerangriffe.

Auf dem Gebiete der administrativen Wirksamkeit wurden weitere Erleichterungen bei der Umsatzsteuer für einige Erzeugungsbranchen zwecks Ausgleichung der Bedingungen ihrer Konkurrenzfähigkeit bewilligt. Zugestimmt wurde u. a. dem ganzstaatlichen Plan der Erbauung von Getreidelagern, der für die nächste Fünfjahrperiode vorgesehen ist. Im Hinblick auf die durch Elementarkatastrophen, insbesondere in der Slowakei und Karpathorußland, verursachten Schäden wurde beschlossen, Mittel zu deren Linderung zu widmen.

Bewilligt wurden die Mittel zur Fortsetzung der staatlichen Ernährungsaktion für Arbeitslose und der Milchaktion für die Kinder Arbeitsloser und kurzarbeitender Familienernährer und weiter der Aktion der Brotzuteilung an Arbeitslose, und zwar für die Unterstützungsperiode bis zum Herbst l. J.

Der Präsident der Republik empfing Freitag den Minister für Gesundheitswesen Dr. Ludwig Czech und sodann den Vorsitzenden der tschechoslowakischen Rundfunkgesellschaft Dr. L. Sourek.

Ein interessantes Hitler-Dementi

Berlin. Das Deutsche Nachrichten-Büro erklärt, daß die Gerüchte, die behaupten, daß Reichskanzler Hitler im Zusammenhang mit der spanischen Frage das österreichische Problem von neuem aufrollen wolle und bereits angeordnet haben soll, daß sich die SA an den österreichischen Grenzen versammeln, glatterfunden sind.

16

Negerkönigs Tochter

Roman von Otto Stössl

COPYRIGHT BY SATURN-VERLAG, WIEN

Dank seinen guten Beziehungen zu den Turfleuten im Prater und dank dem neuartigen Spaß, den man sich von der Teilnahme des berühmten tschechischen Mannes am Wettrennen billig versprechen zu dürfen glaubte, begegnete seine Nennung keinen Schwierigkeiten. Zwar redete man ihm freundlich zu, sich ordnungsgemäß zu trainieren, die erforderliche Abmagerung zu erzielen und dergleichen sportgerechte Vorfragen geziemend zu erledigen, bestand aber keineswegs darauf und freute sich eigentlich, daß der halsstarrige Böhm' alle Mahnungen mit hocherhobenem Haupte in den Wind schlug.

Dieter schüttelte bedenklich den Kopf und hatte einige Angst vor dem Ausgang der Sache, hielt jedoch die Absicht des Doktors geheim, denn die Leute würden ohnedies früh genug davon erfahren.

So kam der große Tag. Der Rennplatz, von den grünen, belaubten Bäumen eingesäumt, war von neugierigen Menschen aller Stände erfüllt, deren heiserer, aufgeregter Lärm sich in die blaue Juniluft erhob. Alle Tribünen waren von den schönsten geputzten Damen, von den modischesten Herren besetzt, tausend Wetten schwirrten auf, und nicht die geringsten galten dem Doktor Hesky. Gab doch diese Nennung das herzlichste Vergnügen des Tages.

Und als die Fahne aufgezogen wurde, die Teilnehmer alle mit ihren Farben erschienen, weckte der kühne Reitersmann kein übles Lächeln auf allen Gesichtern, denn er allein zeigte sich in seiner gewöhnlichen und wieder hier doppelt seltsamen Khakitracht, den Tropenhelm ein wenig schief im Nacken sitzend und auf seinem Hengst recht herausfordernd, während alle anderen mit ihren üblichen Seidenwesten in den Farben des Stalles sich als die gewöhnlichen gewerbsmäßigen, über den Hals des Tieres gebeugten Wettreiter darstellten. Als Hesky den Start beschritt, wurde er von lachenden Beifallsrufen begrüßt, die er nicht einmal zu bemerken schien. Auch sein Pferd stach hier im Grunde von den schmächtigen, zierlich gebauten und sorgsam aufgezogenen übrigen Rennern ab, denn als ausrangierter Hengst erfreute es sich bei aller Schönheit der Gestalt doch einer gewissen auffallenden Ueppigkeit.

Nachdem das Zeichen zum Beginn gegeben worden, flogen die übrigen wie die Pfeile dahin, während Heskys Roß zwar tüchtig ausgriff, aber solcher aufregender Kämpfe ungewohnt, in schönem Trab vergleichsweise gemächlich weit hinter den ehrgeizigen übrigen zurückblieb, und sein Reiter schließlich allein daherjagte, indessen vor ihm eine Staubwolke die Mitbewerber, das Ziel und das ganze Rennen neidisch verhüllte. Hesky schaute sich verdutzt um und war gescheit genug, sofort einzusehen, daß er sich nun wohl oder übel bescheiden mußte und nicht auf einem aussichtslosen Kampf bestehen durfte, daher gab er, die Lippen zusammenbeißend und zwischen den Zähnen ein „Satrazem! Hol' euch der Teufel!" murmelnd, seinem Hengst die Sporen und setzte ohneweiteres über die Barriere, welche den Rennplatz von dem übrigen Gelände abgrenzte, mit einem wohlgelungenen Sprunge heil hinweg und ritt von dannen.

Darüber erhob sich ein unendlicher Lärm der ganzen unermeßlichen Menge und scholl als wahrer Jubelruf und Beifallssturm dem unerschrokken sich Zurückziehenden nach, so daß alle der sonst so aufgeregten Teilnahme an den mutmaßlichen Siegern vergaßen und die Hälse nach den sicheren Besiegten ausreckten, der gelassen und mit einem höhnischen Lächeln als kleiner gelber Reitersmann auf seinem behaglichen Gaule den Blicken der gemeinen Menge entschwand. Noch lange nachdem der stolze Tropenhelm hinter den Bäumen untergegangen war, folgte ihm das gutmütige, halb schadenfrohe Gelächter, das sich einem ungewöhnlichen Beginnen so gern an die Fersen setzt.

Hesky zögerte unterwegs, sofort nach dem Pavillon zurückzukehren, da er unliebsame Ovationen Neugieriger befürchtete, ritt daher noch eine kurze Weile in die Kreuz und Quer spazieren und wandte das Pferd erst dann seinem Hause zu, als er das Rennen längst beendet und den Schwarm verzogen wußte.

Vor dem Gebäude angelangt, begegnete er eben der Familie Silberstern, die höchst aufgeregt dastand, während Dieter sich bemühte, sie zurückzuhalten und zu beschwichtigen.

Hesky schwang sich herab, band eilends den Zügel an einen Baum und trat auf seine Bekannten mit einem verlegenen Lächeln zu. Er legte salutierend die Hand an seinen Helm und gewahrte staunend, daß die stattliche junge Dame, über und über rot im Gesichte, sich zornig von ihm abwandte und ihr Haupt an dem Busen der Mutter verbarg.

Sie schluchzte auf und sagte ein über das andere Mal: „Das ist zu viel! Das ertrage ich nicht!"

„Ja, was ist denn geschehen, meine Lieben?" fragte Hesky ganz unschuldig.

„Sie fragen noch?" sprach die Mutter voll Würde und in gerechtem Zorn. Herr Silberstern konnte sich nicht enthalten, einen halb ungewissen, halb strafenden Blick auf den verlorenen Schwiegersohn zu werfen und sagte: „Das war ein arges Hirschhauerstücklein, mein Lieber! Sie haben viel Kredit, aber das übersteigt die Grenzen!"

„Er hat mich lächerlich gemacht vor der ganzen Welt. Man wird mit Fingern auf mich zeigen," stöhnte Rosa.

Dieter beruhigte: „Lassen Sie die Leute, Sie haben ja nichts angestellt, Fräulein!"

Aber Rosa schluchzte nur um so heftiger.

Hesky näherte sich ihr und streichelte ihr hilfeflehend ganz bescheiden das schwarze Haar und flüsterte leise: „Ich kann wirklich nichts dafür, liebes Fräulein!" Bei diesen Worten erhob die Trostlose trotzig den Kopf, schleuderte ihm einen vernichtenden Blick zu, richtete sich in ihrer ganzen Größe auf, sprach: „Komm Mama!" und wandte sich zum Gehen, auch Herr Silberstern folgte ratlos und kopfschüttelnd, während die Zurückbleibenden einander verlegen ansahen und den unaufhaltsamen Abzug der Gesellschaft geschehen ließen.

Als derart Heskys Hoffnung auf eine etwaige Mitgift sich langsam durch die menschenleere Allee fortbewegte, begann er zu verstehen, daß er sein Glück verscherzt hatte, seufzte halb bedrückt, halb erleichtert auf, machte seinen Gaul vom Baume los und führte ihn zu den Ställen. Verspürte er auch ein gewisses Gefühl der Befreiung, so war es doch merkwürdig mit dem des Unbehagens und der Enttäuschung vermischt wie immer, wenn man der Umworbene gewesen ist und sich plötzlich verlassen und verachtet sieht. Aus den mit Bretterwänden eingehegten Boxes hörte er lauten Lärm und Streit zwischen einer weiblichen Stimme und mehreren männlichen, die den bekannten Jockeys, seinen Gönnern angehörten. Unwillkürlich blieb er stehen und lauschte.

„Du kannst sagen, was du willst, Anna, der Böhm' ist doch der verrückteste Narr von Wien. Setzt sich auf einen alten Krampen und will ein Wettrennen gewinnen. Wenn das nicht das kindischste Affenstück heißt, bin ich ein Afrikareisender!"

„Du bist ein dummer Dalk und glaubst nicht, daß einer tausendmal gescheiter sein kann, als du, wenn er euch aufgesessen ist. Geh du nur einmal zu den Wilden und fahr sieben Jahre in der wüsten Welt herum, wie der, und laß dich dann anschauen."

„Wenn ich so einer wär, möcht' ich anders dastehen und nicht von unsereinem mich zum Narren halten lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Rund durch Europa

Bukarest. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat König Carol heute früh seine für einige Wochen berechnete Auslandsreise angetreten.

*

König Carol fährt zunächst nach Jugoslawien, wo er mit seiner Schwester, der Königin-Mutter, und mit dem Prinz-Regenten Paul zusammentreffen wird. Ueber Oesterreich, wo er der Taufe des jüngsten Kindes seiner jüngeren Schwester, der Erzherzogin Ileana, beiwohnen wird, fährt König Carol nach Paris, wo er als Gast des Präsidenten der französischen Republik Lebrun den Feiern des französischen Staatsfeiertages beiwohnen wird. Dieser Teil der Reise, die ansonsten im strengsten Inkognito (?) durchgeführt wird, ist offiziell. In Paris wird König Carol die Welt-Ausstellung wie auch die Sammel-Ausstellung der Werke des berühmten Malers El Greco besichtigen, deren Protektor der König ist und zu welcher er aus den Beständen des königlichen Hauses von Rumänien mit neun Werken beigesteuert hat. Von Frankreich begibt sich der König nach Belgien, wo er vermutlich mit König Leopold zusammentreffen wird und von dort nach England, wo er nach einem kurzen Aufenthalt in London an einer Jagd in Schottland teilnehmen wird.

Man vermutet, daß König Carol auf der Rückreise nach Rumänien seine Familie in Sigmaringen aufsuchen wird. (Bei diesem Anlaß könnte, wie vielfach vermutet, der Weg vielleicht doch über den Obersalzberg genommen werden.)

Frankreich und Vatikan in vollster Harmonie

Paris. Der Höflichkeitsbesuch, den gestern Kardinalstaatssekretär Pacelli beim Außenminister Delbos am Quai d'Orsay abstattete, verwandelte sich in eine ungewöhnlich herzliche Unterredung der beiden Staatsmänner. Der Kardinal sprach Minister Delbos seine große Freude über die Aufmerksamkeit aus, welche ihm seit seiner Ankunft in Paris die Vertreter der zivilen Behörden entgegenbrachten, und es sei voll anzuerkennen, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl noch nie so herzlich war wie heute. Kardinal Pacelli sprach den Wunsch aus, daß die Weltprobleme immer im Geiste einer derartigen vollkommenen friedliebenden Weise gelöst werden mögen wie heute die Fragen gelöst werden, welche zwischen dem französischen Außenministerium und dem Vatikan entstehen. In dieser Unterredung des Kardinalstaatssekretärs mit Minister Delbos wurden in großen Umrissen alle Fragen behandelt, welche gegenwärtig Europa interessieren. Die beiden Staatsmänner konstatierten die grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl, daß es unter allen Umständen notwendig sei, eine friedliche Lösung aller Konflikte anzustreben, besonders aber, durch die Erziehung des Geistes und die Organisierung der allgemeinen Sicherheit solchen Konflikten vorzubeugen.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die nationalen Beschwerden über die Tabakregie

Eine christlichsoziale Stimme

Auf dem in Landskron abgehaltenen Verbandstag des christlichen Tabakarbeiterverbandes befaßte sich Abgeordneter Hans Schütz u. a. auch mit der Personalpolitik der Generaldirektion der Tabakregie.

In seinen Darlegungen über die Vereinbarungen vom 18. Feber nannte der Referent die Tabakregie — wie die „Deutsche Presse" berichtet — ein Schmerzenskind. Doch, so sagte der Redner, werde auch bei der Tabakregie gesorgt werden, daß gewisse nationale Bäume nicht in den Himmel wachsen und der 18. Feber respektiert wird. Es könnten sonst für manchen dort Verantwortlichen unangenehme Dinge passieren, die anderswo bereits passiert sind.

Diese Kritik deckt sich mit den Beschwerden, welche wir unlängst in einem ausführlichen Aufsatz über die Personalpraxis der Tabakregie erhoben haben. Es wird notwendig sein, auf dieses Thema noch öfter zurückzukommen, um auch in diesem Sektor der Staatsverwaltung dem Geist des 18. Feber Respekt zu verschaffen.

„Einige Burschen der Bewegung"

In Neuhäy, einem Orte des Handlovaer Kohlenreviers (Slowakei) wurde kürzlich nach einer ausgezeichnet besuchten öffentlichen Versammlung eine deutsche sozialdemokratische Parteiorganisation gegründet. Der Redner, Landessekretär Tajessy, wunderte sich darüber, daß ihm auf dem einstündigen Rückwege in Entfernung von etwa hundert Metern geraume Zeit hindurch zwei Gendarmen folgten.

Nun hat das Zentralorgan der Henleinpartei, „Die Zeit", in ihrer Karpathenausgabe selbst den Schleier darüber gelüftet. Die Henleinleute — „einige Burschen der Bewegung", sagt die „Zeit" —, die zu feig gewesen waren, in der Versammlung das Wort zu ergreifen, wollten Tejessy auf der einsamen Landstraße „zur Rede stellen", hätten aber davon Abstand nehmen müssen, denn, schreibt die „Zeit", „Herr Tejessy zog es vor, sich auf seinem Heimweg von einem Gendarmen begleiten zu lassen."

Leicht zu erraten, welcher Art die Argumente gewesen sind, mit denen diese „Burschen der Bewegung" den Genossen Tejessy auf der Landstraße überzeugen wollten, denn sonst hätten sie sich durch die Gendarmen nicht aufhalten lassen, ihn anzusprechen. Die Gendarmen hatten von der beabsichtigten „Auseinandersetzung" erfahren und vereitelten das Vorhaben. Die „Zeit" aber, das Zentralorgan einer angeblich demokratischen Partei, höhnt noch darüber, billigt also Landstraßenüberfälle, indem sie schreibt, daß sich in Neuhäy eine Geschichte ereignet habe, „die einer heiteren Note nicht entbehrt".

So verlogen sind die Nazis immer! Mißglückt ein Ueberfall, wird das Opfer als feig verhöhnt. Glückt der Ueberfall, wie beispielsweise in der Versammlung der Abg. Kirpal in Nordböhmen und in vielen anderen Fällen, waschen die Gewalttäter ihre Hände in Unschuld, behaupten, provoziert worden zu sein, und wollen mit der ganzen Sache nichts zu tun haben.

1157 erholungsbedürftige, arme sudetendeutsche Kinder im Ausland

Der Deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Reichenberg sind zu Beginn dieses Jahres von Fürsorgestellen in der Schweiz, in Dänemark, in Deutschland und in Oesterreich Angebote zugekommen, arme sudetendeutsche Kinder dorthin zur Erholung zu schicken. Drei dieser Einladungen — nämlich die aus der Schweiz, aus Dänemark und Oesterreich, fanden die Unterstützung der tschechoslowakischen Behörden.

Die Kinder, meist aus kinderreichen und arbeitslosen Familien stammend, wurden gewissenhaft durch die zuständigen Bezirksjugendfürsorgen mit Hilfe der Aerzte und Schulleitungen ausgewählt. Die Bedürftigsten fanden in erster Reihe Berücksichtigung. 52 Bezirke Böhmens wählten insgesamt 1157 Kinder für einen ausländischen sechs- bis achtwöchigen kostenlosen Erholungsaufenthalt aus.

283 hilfsbedürftige Kinder reisten bis zum heutigen Tage in die Schweiz. Sie waren vom Schweizerbund (Schweizer Fürsorge für deutsche Kinder) in Basel eingeladen, der sie in der Regel acht Wochen bei dortigen opferwilligen Bauernfamilien unterbrachte. Die Schweizer Hilfsaktion läuft bereits seit Mitte Feber und von Zeit zu Zeit rollen immer neue Kindertransporte in dieses herrliche Land ab. Arme Erzgebirgskinder und notleidende Knaben und Mädchen aus Westböhmen wurden und werden dort in liebevollster Weise von Schweizer Bauern betreut, aufgefüttert und gesund und gekräftigt der Heimat wieder übergeben.

148 körperlich geschwächte, meist von Kartoffeln, trockenem Brot und schwarzem Kaffee genährte deutsche Böhmerwaldkinder weilen zur Zeit im Kindererholungsheim Dellach-Pörtschach am Wörthersee, das unserer Deutschen Landeskommission während der Zeit vom 1. Juli bis 10. August diese Freiplätze zur Verfügung stellte.

An der Spitze der heurigen ausländischen Erholungsfürsorgeaktion unserer Deutschen Landeskommission marschiert Dänemark, wo der Wohlfahrtsdienst Nordschleswig in Tingleff in unentwegter Arbeit unter der deutschen und dänischen Bevölkerung dieses Landes für das arme sudetendeutsche Kind die Werbetrommel rührte. 726 erholungsbedürftige Mädchen und Knaben aus dem Lausitzer-, Iser-, Riesen- und Adlergebirge fuhren am 5. Juli nach dem Norden.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:

Sonntag, 11. Juli, 14.20 bis 14.30: **Die Olympiade in Antwerpen** (Alois Ullmann-Aussig) — 14.30 bis 14.35 (Strašnice): **Für Volk und Frieden.**

Mittwoch, 14. Juli, 13.40 bis 13.45: **Arbeitsmarkt** — 18.20 bis 18.40: **Die Technik und das Volk** (Abg. Franz Krejči-Trautenau) — 18.40 bis 18.50: **Soziale Informationen.**

Freitag, 16. Juli, 18.35 bis 18.45: **Aktuelle zehn Minuten.**

Sonntag, 18. Juli, 14.20 bis 14.30: **Die Arbeit in der Dichtung** (Dr. Olga Cermak) — 14.30 bis 14.35 (Strašnice): **Für Volk und Frieden.**

Dank. Die Lokalorganisation der DSAP und der Atus in Aussig ersuchen um Veröffentlichung des Folgenden: „Wir übermitteln der Parteizentrale Prag, dem Verbande der Eisenbahner Aussig, der Sport-Union Aussig, der Ortsgruppe der Eisenbahner Turn, der Lokale Turn, dem Gebietssekretariat der DSAP Leitmeritz, der Konsumgenossenschaft Leitmeritz, allen Gewerkschaften und allen Genossinnen und Genossen herzlichsten Dank für die eingelaufenen Gratulationsschreiben zu der Feier, die wir anläßlich des 60jährigen Geburtstages zu Ehren unseres Kämpfers Ambros Winkler, veranstalteten. Ferner danken wir den Mitgliedern des Leitmeritzer „Atus" für ihre Mitwirkung!

Die DSAP-Lokalorganisation Hirschberg am See wünscht auf verschiedene Anfragen mitzuteilen, daß der frühere Vertrauensmann, Herr Andreas Reichart, Gastwirt in Hirschberg, seit mehr als Jahresfrist nicht mehr der Partei angehört, nach seinem Ausschluß aus der Partei der kommunistischen Partei beigetreten ist, sicherem Vernehmen nach aber auch aus dieser Partei wieder „ausgeschieden" und nicht berechtigt ist, für die Lokalorganisation Hirschberg irgendwelche Abmachungen zu treffen. — Die Lokalorganisation Hirschberg teilt allen Genossinnen und Genossen, die auf ihrer Erholungs- oder Ferienreise Hirschberg berühren, mit, daß sie gerne bereit ist, billige Hotel-Privatzimmer und Massenlager, auch für eine Nacht, zu vermitteln. Nähere Auskünfte werden kostenlos im Konsumverein „Vorwärts" erteilt.

Gruß an die Atus-Jugend in Neustadtl!

Heute wird das große Schulungs-Zeltlager für die Jugend-Funktionäre des 5. Kreises in der Arbeiter-Turn- und Sport-Union eröffnet.

Acht Tage werden ungefähr 500 Jugendliche im Alter von vierzehn bis achtzehn Jahren in Zelten (mehr als 300) wohnen. Sie werden in diesem Lager geschult werden für die Aufgaben des Funktionärs in der Arbeiter-Turn- und Sport-Union.

Wir grüßen diese Jugend

und freuen uns, daß es durch die vorbildliche Solidarität von fast 40.000 Menschen möglich wurde, unserer Jugend dieses Lager zu schaffen.

Wir hoffen und erwarten von dieser Jugend, daß sie den Sinn dieser Solidarität ganz begreift und daß für sie das Jugend-Zeltlager nicht nur Freude- und Tummelplatz, sondern auch eine Stätte ernster Gemeinschaftsarbeit sein wird.

Alle Freunde und Mitglieder der Arbeiter-Turn- und Sport-Union fordern wir auf, am Sonntag, den 18. Juli an der großen Willenskundgebung der Atus-Jugend, mit welcher das Lager geschlossen wird, teilzunehmen!

Die offizielle Eröffnung des Jugend-Zeltlagers in Neustadtl ist Samstag, den 10. Juli abends 8 Uhr. Alle Jugendlichen haben bis spätestens 6 Uhr abends im Lager einzutreffen.

Besuche im Jugendlager sind nur an den dafür festgesetzten Tagen, d. s. vorläufig Mittwoch, der 14. Juli und Samstag, der 17. Juli und Sonntag, den 18. Juli, gestattet.

Die große Willens-Kundgebung am Schlußtage des Zeltlagers findet in Sandau, in der Nähe von Neustadtl, statt. Genaue Mitteilungen über das Sonntags-Programm, über die Kundgebung, die Zufahrten mit (Bahn und Rad) bringen wir am Mittwoch, den 14. Juli.

Alle Arten von Zuschriften (Briefe, Karten, Telegramme) an die Teilnehmer des Jugendlagers sind zu adressieren: „N. N., im Jugend-Zeltlager in Neustadtl bei Böhm.-Leipa."

Auch ein Emigrant. Der SdP-Mann Franz Dobner aus Böhm.-Neuhäusl, der sich seit geraumer Zeit beim Stützpunktleiter der NSDAP in Neudorf in Bayern aufhält, hat dort bereits eine Beschäftigung erhalten. Kürzlich kontrollierte er beim Grenzübergang nach Bayern am sogenannten „Ertlplatz" die Grenzgänger, meist Maurer aus Leierwinkel, welche am Schulhausneubau in Neudorf in Bayern arbeiten, daraufhin, ob jeder von ihnen die SdP-Legitimation hat. Gleichzeitig hat er angekündigt, daß er in den nächsten Tagen eine solche Revision auch unter den Grenzgängern (Steinbrucharbeitern) für Flossenbürg durchführen wird. Da in seiner Heimat nicht bekannt ist, aus welchem Grunde er nach Bayern „emigrierte", wird allgemein angenommen, daß er nur wegen dieser Beschäftigung dorthin flüchtete. Böse Zungen behaupten auch, daß er das seinerzeit mysteriöse Verschwinden von Pferdegeschirren in Silberhütte in Bayern, die später bei ihm gefunden und durch die tschsl. Gendarmerie beschlagnahmt wurden, bei den reichsdeutschen Behörden aufklären will.

Neuer Schlachthof und Brückenbau in Saaz. Der Saazer Stadtrat hat für den Bau eines neuen Schlachthofes den Betrag von einer Million Kč bewilligt. Es wurden zwei Bauvorschläge eingeholt, eine Entscheidung darüber wurde jedoch noch nicht getroffen. — Mit dem Bau der neuen Masarykbrücke an Stelle des bisherigen Egersteges wird sofort begonnen werden, wenn das Landesamt die notwendige Subvention in der Höhe von 30 Prozent des Bauaufwandes bewilligt haben wird.

Das Problem Palästina

Wachsender Widerstand gegen den Teilungsplan

Bei einer von der Neuen Zionistischen Organisation in Prag veranstalteten Pressekonferenz sprach Freitag Dr. Schechmann über den von der britischen Königlichen Kommission für Palästina vorgeschlagenen Teilungsplan, dem die von ihm vertretene zionistische Gruppe entschieden ablehnend gegenübersteht. Der Redner erklärte, daß die durch den Teilungsplan aufgeworfenen Probleme keine nur jüdische Angelegenheit, sondern seien, da Palästina ein Völkerbundsmandat sei und da die hoffnungslose Lage der Juden besonders in den osteuropäischen Ländern, wo sie zu Millionen wohnen, eine Beschränkung der jüdischen Auswanderung zu einer europäischen Gefahr mache.

Der Teil Palästinas, den der Teilungsplan den Juden als eigenen Staat zuweist, umfasse nur ein Sechstel des westlichen Palästina (den östlichen Teil, Transjordanien, hat die britische Regierung schon im September 1922, also drei Monate nach Uebernahme des Mandats, abgetrennt und den Arabern überlassen), der jüdische Staat würde also mit seinen 40.000 Quadratkilometern kaum größer sein als Luxemburg und im besten Falle eine Million Menschen aufnehmen können. Da auf diesem Territorium heute schon 600.000 Einwohner leben (davon 280.000 Juden) bestünde überhaupt nur noch für 400.000 Juden die Möglichkeit, nach Palästina auszuwandern, eine viel zu kleine Zahl, wenn man bedenke, daß in den letzten Jahren 40.000 bis 50.000 Juden jährlich nach Palästina kamen und man anfangs damit rechnen konnte, Palästina zu einem Lande mit acht Millionen Einwohnern zu entwickeln. Die Stellung der Zionisten zu dem Teilungsplan ist nicht einheitlich. Während ein Teil nur eine Verbesserung des Plans fordert, der den Juden immerhin die Errichtung eines eigenen Staates brächte, erklärt der andere Teil, zu dem sich der Redner bekannte, den Plan für völlig unannehmbar, weil er den von England übernommenen Mandatspflichten widerspreche und auch undurchführbar sei, da er die natürliche Einheit Palästinas willkürlich zerstückeln wolle.

Auch die Stellung der Araber sei nicht einheitlich. In der Mehrheit lehnen sie die Teilung ab, da sie ganz Palästina für sich beanspruchen, zum Teil aber, soweit sie Anhänger des Emirs von Transjordanien sind, begrüßen sie die Möglichkeit, das geplante arabische Gebiet Westpalästinas an Transjordanien anzuschließen. Der Redner wies darauf hin, daß das letzte Wort über den Teilungsplan noch nicht gesprochen sei, da außer den Juden und Arabern auch noch der Völkerbundrat und das britische Parlament gehört werden müssen. Eine große Zahl nord- und osteuropäischer Regierungen habe sich bereits zur Stellungnahme gegen den Teilungsplan bereit erklärt. Da auch in früheren Jahren ähnliche Vorschläge zur Teilung Palästinas aufgetaucht sind und dann nicht durchgeführt wurden, bestehe auch diesmal noch Aussicht, den Plan zu Fall zu bringen.

London. Die in London vorliegenden Nachrichten aus Palästina besagen, daß im ganzen Lande vollkommene Ruhe herrschte. Araber und auch Zionisten setzen sich zwar aufs schärfste gegen die Vorschläge der Königlichen Palästinakommission zur Wehr, doch findet dies in keinerlei Ausschreitungen seinen Niederschlag. Die Darstellungen der englischen Blätter wiederholen nochmals alle Forderungen beider Lager. Wie bekannt wird, wird in der übernächsten Woche im Unterhaus eine öffentliche Palästinadebatte abgewickelt werden, in welcher der englische Kolonialminister Ormsby Gere eine Darstellung der britischen Palästinapolitik geben wird. Im allgemeinen rechnet man an englischen offiziellen Stellen mit keinen ernstlichen Widerständen innerhalb der britischen Regierung und des britischen Parlamentes gegen die Palästina-Pläne.

Der sozialistische Kongress von Marseille

Paris, Mitte Juli 1937.

Das Hauptereignis in der französischen Politik der kommenden Tage ist der 34. Kongreß der französischen sozialistischen Partei, der am 10. Juli in Marsaille zusammentreten wird. Am Sonntag, den 11. Juli, findet aus Anlaß des Kongresses in der südfranzösischen Hafenstadt, die einen sozialistischen Bürgermeister hat (Henry Tasso), eine Riesenvolksversammlung zu Ehren Léon Blums statt.

Die Frage der Beteiligung von Sozialisten an der heutigen französischen Regierung bildet den wichtigsten Gegenstand der Beratungen von Marseille. Viele Pariser Blätter erörtern die Frage, ob die Sozialisten in Marseille den berühmten „Streich von Angers" wiederholen werden. In der Stadt Angers organisierte die Radikale Partei 1920 ihren Parteitag, der zur allgemeinen Ueberraschung gegen eine weitere Beteiligung von Radikalen an der Regierung Poincarés entschied und der so zum Sturz der fünften Regierung Poincarés am 29. Juli 1929 führte.

Drei Resolutionen liegen dem Parteitag zur Beratung vor. Die eine stammt von Léon Blum und Paul Faure. Sie stellt fest, daß der Nationalrat der Partei und die Parlamentsfraktion die Beteiligung von Sozialisten an der Regierung des Senators der Radikalen Partei Camille Chautemps gebilligt haben und daß es jetzt nur noch darauf ankommt, die Folgerungen aus der Beteiligung zu ziehen. Es heißt allerdings auch in dieser Resolution: „Wir wissen, daß die Demission der vorangegangenen Regierung Blum im ganzen Land eine bittere und gefährliche Enttäuschung hervorgerufen hat. Aber die innerpolitische und die außenpolitische Lage hätten es nicht gestattet, in Frankreich große innere Konflikte hervorzurufen und die Arbeiterschaft zu einer großen Agitation gegen den französischen Senat als Bollwerk der Reaktion, das am Sturz Blums Schuld ist, anzuregen. Außerdem hätte eine Verweigerung des Eintritts von Sozialisten in die Regierung Chautemps unweigerlich den Bruch der französischen Volksfront zur Freude der Rechtsparteien ausgelöst, da ja die Radikalen zur Volksfront gehören.

Die Resolution der Zeitschrift „La Bataille socialiste", deren politischer Leiter Bracke ist, der gleichzeitig die Pariser sozialistische Tageszeitung „Le Populaire" redigiert, bringt in ihrem ersten Teil eine positive Bilanz der ungeheuren Errungenschaften, die die Arbeiterschaft und die die Bauern unter der Regierung Blum erzielten, sie weist ferner auf den Aufschwung der sozialistischen Bewegung hin: die Partei verdoppelte ihren Mitgliederstand innerhalb eines Jahres, während in der gleichen Zeit die Mitgliederschaft der französischen Gewerkschaften von einer Million auf fünf Millionen anstieg, und sie spricht schließlich von den gegenwärtigen dringendsten Forderungen: von der Entlassung aller faschistischen Beamten, von der Notwendigkeit der Auflösung derjenigen politischen Parteien, die im Grunde nur militärähnliche faschistische Verbände sind, von der Forderung einer Pension für die alten Arbeiter, einer Errichtung einer staatlichen Arbeitslosenkasse, von einem großen Arbeitsprogramm, von einer besseren Besteuerung der großen Vermögen und von der Einführung des Frauenstimmrechts. Die „Bataille socialiste" verlangt außerdem die Verstaatlichung der Versicherungen, der Banken und der Schlüsselindustrien.

Demgegenüber verlangt die Resolution der 15. Pariser Sektion (Marceau Pivert) die sofortige Zurückziehung der Sozialisten aus der Regierung Chautemps und einen energischen Kampf „gegen die wachsende Frechheit des französischen Senats". In dieser Resolution heißt es weiterhin: „Der Parteitag von Marseille stellt vor allem fest, daß der Entschluß einer Regierungsbeteiligung, der am 22. Juni vom Nationalrat der Partei gefaßt wurde, weder dem Interesse der Partei noch dem der Volksfront, noch dem wahren Willen der Massen entspricht. So müssen wir feststellen, daß den Kapitalisten, den Trusts und den Munitionsfabrikanten, die trotz der sogenannten Verstaatlichung weiterbestehen, dauernd Genugtuungen verschafft werden, während man die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Arbeitslosen, der alten Arbeiter, der Bauern, der Kleinkaufleute, der Frauen, der Jugend und der Soldaten dauernd vertagt."

Léon Blum wird in Marseille wieder einen schweren Stand haben. Schon in der Sitzung des Nationalrates vom 22. Juni war es ihm nicht ganz leicht, mit seinem Standpunkt durchzudringen. Allein, es ist ziemlich sicher, daß die Radikalen eine Beteiligung an einer neuen Regierung Blum abgelehnt hätten, wenn die Sozialisten jetzt nicht in das Kabinett Chautemps eingetreten wären. Das hätte zum Bruch der Volksfront, zum Wiederaufkommen der Rechtsparteien und womöglich zu internationalen Konflikten geführt.

Kurt Lenz.

Polen gegen die Nazi

Warschau. Die polnischen Behörden in Blomberg haben die Auflösung der nationalsozialistischen „Deutschen Vereinigung" in Schulitz mit sofortiger Wirkung angeordnet. Die „Deutsche Vereinigung" in Schulitz organisierte militärische Ausbildungskurse für jugendliche Deutsche polnische Staatsangehörigkeit.

Es brodelt im Fernen Osten

Die jüngsten Vorgänge in Nordchina, die bekanntlich zur Lösung einzelner Provinzen führten, hatten umfangreiche japanische Truppenbewegungen im Gefolge. Hier sehen wir japanische Truppen, die auf einer nordchinesischen Eisenbahnstation von der japanischen Frauenhilfe verpflegt werden.

Tagesneuigkeiten

Im Spiegel der Historie

Die „Frankfurter Zeitung" bringt ein blattfüllendes Feuilleton von Franz Schnabel über Konstantin den Großen (gest. 337 n. Chr.). Einiges darin ist so unwahrscheinlich historisch, daß es schon wieder zeitgeschichtlich ist; wir bringen ein paar Proben (Titel von uns):

Propaganda

„Für Jakob Burckhardt . . . ist Konstantin . . . nichts weiter als . . . ein „politischer Rechner" und „mörderischer Egoist" . . ., dem es dabei auch nicht auf eine schön erfundene Lüge ankommt und der auch einen Meineid auf sich nimmt, um die Welt daran glauben zu machen. Eusebius aber ist für Burckhardt der erste durch und durch unredliche Geschichtsschreiber . . ., der „widerlichste aller Lobredner" . . .

Das Wikinger-Kismet des Hasardeurs

„. . . aber seine Deutung ist nicht minder rationalistisch, wenn er die List des Betrügers ersetzt durch den „Landsknechtsaberglauben"."

30. Juni — schon anno dunnemals

„Seine Lebensführung war gewiß nicht vorbildlich für die Christen, an Gewalttaten und orientalischen Sultanslaunen fehlte es nicht, seine Gattin Fausta und seinen natürlichen Sohn Crispus hat er wegen geheimen Einverständnisses der beiden untereinander („Volksgemeinschaft"? „Blutsverbundenheit"?) im Jahre 326 kurzerhand hinrichten lassen." . . . „Daß Konstantin den historischen Moment, in dem er sich befand, also begriffen und daß er der Notwendigkeit entsprechend gehandelt hat, macht seine geschichtliche Größe aus; genial, so hat Hegel gesagt, nennen wir jenen Menschen, der tut, was an der Zeit ist, und dessen persönliche Wünsche sich mit dem Willen des Weltgeistes, (— Finanzkapitals? —) decken".

Kerll

„Die Einheit des christlichen Glaubens wurde in der Tat der Mörtel für das Reich, und deshalb setzte der Kaiser dann auch seine ganze Autorität als Vermittler ein, um jedes Schisma und jede Sektenbildung . . . zu verhindern. So hat er die Konzilien von Arles und von Nicäa berufen, um die innerkirchlichen Streitigkeiten auszugleichen."

Sittliche Erneuerung — fiskalistischer Straßenraub

„Anstößige Kultformen und Weissagungen (— Flüsterwitze? —) wurden verboten, die Tempelschätze (— Gewerkschaftskassen? —) unter dem Vorwand staatlicher Geldbedürfnisse eingezogen"

Kerll und kein Ende

„. . . er hat die Entwicklung eingeleitet, die . . . die Kirche politisierte . . . Er hat die Reichskirche ebenso entschieden geeinigt, wie das Reich selbst, er hat hier wie dort eine übersichtliche und zentralistische Verwaltung eingeführt, die Beschlüsse der Konzilien wurden zu Reichsgesetzen erhoben. Die byzantinischen Kaiser haben von diesem Boden aus dann den Cäsaropapismus entwickelt; in der abendländischen Kultur ist zu Antike und Christentum noch das Germanentum hinzugetreten."

Da fliegt die Winterhilfe

„Der Staat wurde wie ein Bienenstock, wo jeder an seine Aufgabe und an seine Kaste gebunden ist, wo aber aller Honig nur der Menge der Soldaten und dem Hoflager des Herrschers zugute kommt."

Wie man sieht: Neues aus Altem. So verwendet man zweckmäßig die Mülleimer der Geschichte zu rationeller Schweinezucht.

Militärflieger tödlich abgestürzt. Donnerstag morgens kam es bei der Gemeinde Kovačovck, unweit von Zvoleň, zu einem Unfall eines Militärflugzeuges, welches mit manövrierender Infanterie zusammenarbeitete. Bei verringerter Schnelligkeit trat in dem Augenblicke, wo der Beobachter seine Meldung abwarf, Schnelligkeitsverlust ein und die Maschine havarierte. Der Beobachter, Fliegerleutnant Hanuš, war sofort tot, der Pilot-Gefreite Antonín Matějíšek wurde schwer verwundet. An der Unfallstelle fand sich eine Untersuchungskommission ein.

Böhmische Bergarbeiter nach Belgien. In Nordwestböhmen finden gegenwärtig Anwerbungen von Bergarbeitern für den belgischen Bergbau statt. Beim Bezirksamt in Oberleutensdorf wurden von 250 Bewerbern 88 im Alter bis zu 40 Jahren aufgenommen, und zwar 30 Förderer, der Rest Häuer. Beim Bezirksarbeitsamt in Dux wurden von 160 Bewerbern 36 als für den qualifizierten Grubendienst geeignet befunden. Von Dux aus begab sich die Kommission nach Falkenau a. d. E. Weitere Anwerbungen werden im August vorgenommen werden. Der Mindestlohn beträgt 33.60 belgische Franken. Der erste Transport wird am 19. d. M. nach Belgien abgehen.

Ueberfüllte Elbe-Umschlagplätze. Der Export in der zweiten Junihälfte war mengenmäßig der gleiche wie im Vormonat. Zu Beginn der Berichtszeit mußte Leerraum herangebracht werden. Gegen Ende des Monats war genügend Kahnraum vorhanden, weil größere Importmengen angekommen waren. Die noch vorliegenden Kohlensendungen konnten erledigt werden. Die Einfuhr nahm in der zweiten Junihälfte gegen die erste Hälfte des Monats noch zu. Die Ueberfüllung der Umschlagplätze hielt auch in der zweiten Monatshälfte noch an. Ungünstig für den Schiffsverkehr macht sich der sinkende Wasserstand bemerkbar.

Keine Spur von Miß Earhardt. Auch am Donnerstag blieb die Suche nach der Fliegerin Earhardt ergebnislos. Es wurden abgesucht: Das Gebiet der Phönixinseln und die benachbarten Korallenriffe. Wie die Marinebehörde mitteilt, wird am Freitag die Suche weiter südwärts ausgedehnt werden. Die Regierung von Neu-Seeland hat allen ihren Schiffen Anweisung erteilt, nach dem Earhardt-Flugzeug Ausschau zu halten.

Rüstungslaboratorium explodiert. Auf der zur Festung Sveaborg gehörenden Insel Vallisaari ereignete sich am Freitag um 11 Uhr eine schwere Explosion. Ein militärtechnisches Laboratorium ist aus unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Extrablätter geben die Zahl der Verunglückten mit fünf Toten und 30 Verletzten an. Motorschnellboote bringen immer neue Opfer der Explosionskatastrophe ans Land.

Der internationale Friedenspavillon in Paris wurde Freitag abends in Anwesenheit hervorragender französischer und ausländischer Persönlichkeiten in feierlicher Weise eröffnet. Der Pavillon steht beim Haupteingang der Pariser Ausstellung und zu seiner Errichtung haben 43 Nationen, die Mitglieder der Weltfriedensversammlung, darunter auch die Tschechoslowakei, beigetragen.

Der Streik der Pariser Kellner hat sich auf das Quartier Latin ausgebreitet. Die Kellner versuchten, die Kaffeehäuser zu besetzen, doch wurden sie von der Polizei daran gehindert. Die Kaffeehausbesitzer schlossen hierauf ihre Unternehmen.

Papierkugeln gegen einen eisernen Mann. Als der stellvertretende Vorsitzende der Regierung, Leon Blum, gestern, Freitag, sein Auto bestieg, schleuderten mehrere unbekannte junge Männer Papierkugeln gegen ihn, auf denen geschrieben stand: „Es lebe de la Rocque!"

Durch die anhaltende Hitzewelle im Osten der Vereinigten Staaten sind wieder zahlreiche Menschen dem Hitzschlag erlegen. Die Zahl der Todesfälle hat sich auf 37 erhöht. In der Innenstadt von New York herrscht durchschnittlich eine Hitze von 40 Grad Celsius im Schatten, die das Leben in den engen Straßen des Arbeiterviertels zur Qual macht. Tausende fliehen vor der unerträglichen Hitze aus ihren Mietskasernen und übernachten in den öffentlichen Parkanlagen. Die Polizei bewacht hier die Schlafenden, um sie vor Taschendieben zu sichern.

Tolle Hunde. In Slanja bei Warasdin im jugoslawisch-österreichischen Grenzgebiet drangen sechs tollwütige Hunde in den Hof eines Bauern ein. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Vier Familienmitglieder und zwei Knechte wurden durch Bißwunden schwer verletzt. Am furchtbarsten ist das Bauernehepaar zugerichtet worden, das sich verzweifelt bemühte, die Hunde von den Kindern fernzuhalten. Die Bäuerin erlitt so schwere Bißwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Alle Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Auf die tollwütigen Hunde wird von der Gendarmerie Jagt gemacht.

Ein japanisches Militärflugzeug stürzte Freitag in der Nähe von Fukushima ab. Der Chef der Militärfliegerschule in Kumagae, Generalmajor Nagasawa, und der Pilot wurden lebensgefährlich verletzt.

Fünflinge. Der Korrespondent des Blattes „Pueblo" teilt mit, daß eine Bäuerin namens Maria Vega Cruz in dem Dorfe Sora auf Kuba Fünflinge zur Welt brachte, und zwar vier Knaben und ein Mädchen. Alle fünf Neugeborenen erfreuen sich vorläufig einer guten Gesundheit.

Mit dem Segelflugzeug in die Stratosphäre. Dieser Tage ließ sich der sowjetrussische Segelflieger Fedorow von einem Flugzeug in eine Höhe von 12.105 Meter emporschleppen. Als diese Höhe erreicht war, kuppelte Fedorow sein Segelflugzeug ab und landete hierauf wohlbehalten. Fedorow befaßt sich seit 1936 mit Segelflügen. Er ist bereits das dritte Mal in eine Höhe von mehr als 10.000 Meter aufgestiegen.

Ein Hilfsmittel zur Auffindung versunkener Flugzeuge. Der berühmte französische Wissenschaftler Georges Claude hat der Pariser Akademie der Wissenschaften ein neues Projekt zur Auffindung vom Meer verschlungener Flugzeuge bekanntgegeben. Die Flugzeuge sollen mit einem kleinen Vorrat von Fluorescein ausgestattet werden, einem ungemein intensiven Farbstoff, der die Fähigkeit besitzt, einer zwanzigmillionenfachen Gewichtsmenge an Wasser auf Tage hinaus eine tief dunkelgrüne Färbung zu geben. Ein 10 Kilo-Kästchen Fluorescein genügt zur Färbung einer Wasserfläche von mehreren Quadratkilometern, die dann von Flugzeugen mühelos wahrgenommen werden kann. Die ersten praktischen Versuche, die der Erfinder mit Unterstützung der französischen U-Boote „Thétis" und „Le Vengeur" in den Aequatorialgewässern des Atlantik unternommen hat, sollen überaus befriedigende Resultate ergeben haben.

Zunehmende Gewitterneigung. Im Bereiche höheren und ziemlich gleichmäßig verteilten Luftdruckes hat die Bewölkung in unseren Gegenden allgemein abgenommen und der Wind hat sich gelegt. Trotzdem steigen die Temperaturen nur sehr langsam an und nur im Osten der Republik wurden Freitag nachmittags mehr als 25 Grad verzeichnet. Eine über dem Aermelkanal liegende Luftdruck-Störung kann später, voraussichtlich aber erst am Sonntag erneute Gewitterneigung veranlassen. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Schön und erneut warm. — Wetteraussichten für Sonntag: Sehr warm, im Westen zunehmende Gewitterneigung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Sonntag.

Prag, Sender I: 7.00: Konzert aus Luhačovice, 9.30: Mužiks Salonquartett: Mozart, Suk etc., 12.20: Orchesterkonzert FOK: Gounod, Léhar etc., 17.35: Deutsche Sendung: Klassische Zeugen, 17.40: Funkwochenschau, 17.50: Orchesterkonzert aus Mähr.-Ostrau, 18.50: Deutsche Presse, 20.55: Populäres Konzert der tschechischen Philharmonie: Mozart usw., 22.35: Jazzorchester. — **Prag, Sender II:** 14.30: **Deutsche Arbeitersendung: Für Volk und Frieden,** 14.35: Geständnisse eines Dichters, 15.00: Lästige Schönheit, dramat. Gedicht von Fulda. — **Brünn:** 7.00: Konzert aus Luhačovice, 19.05: Johann Strauß: Tausend und eine Nacht, Operette. — **Preßburg:** 10.15: Klavierkonzert. — **Kaschau:** 16.00: Rundfunkorchesterkonzert: Grieg, Moszkowski etc., 18.30 Schallplatten. — **Mähr.-Ostrau:** 8.55: Flötenkonzert, 17.50: Deutsche Sendung: Rundfunkorchesterkonzert.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Verhandlungen in der Lohnbewegung der ostböhmischen Glasarbeiter

Mittwoch wurden in Gablonz die Verhandlungen über einige der noch offenstehenden Fragen der Gablonzer und Isergebirgsglasarbeiter beendet. Die Verhandlungen erfolgten auf direktes Einschreiten des Fürsorgeministers, der den Ministerialrat Ing. Vlček vom Zentralgewerbeinspektorat nach Gablonz entsendet hatte. Die Verhandlungen dauerten nicht weniger als elf Stunden und drohten wegen des Widerstandes der Arbeitgeber wiederholt zu scheitern. Die Genossenschaften wehrten sich vor allem gegen die Lohnkontrolle. Min.-Rat Vlček mußte einigemal eingreifen, um die Fortführung der Verhandlungen zu ermöglichen und er wies dabei deutlich darauf hin, daß an der Erhaltung der Ruhe in diesem Gebiet der Staat ein großes Interesse hat.

Gegenstand der Verhandlungen war die Durchführung des Rahmenkollektivvertrages, und zwar die Finanzierung der Lohnkontrolle, die Zusammensetzung des Schiedsgerichtes nach dem Zusatz zum Kollektivvertrag, die Festsetzung der Wirkungsdauer des Vertrags und der Lohntarife sowie deren Kündigungsfristen.

Die Genossenschaften erklärten, den Antrag der Gewerkschaften v. 1. Juli außerordentlichen Generalversammlungen vorlegen zu wollen, die nach Möglichkeit binnen acht Tagen einberufen werden sollen. Das Ergebnis der Generalversammlungen wird den Gewerbeinspektoraten und den Vertragsgewerkschaften mitgeteilt werden.

Beide Parteien erklärten sich mit folgender Zusammensetzung des Schiedsgerichtes einverstanden: Vorsitzender ein Vertreter der Bezirksbehörde Gablonz oder Semily, je ein Vertreter der Gewerbeinspektorate in Jungbunzlau und in Reichenberg, je ein Vertreter der Glasfachinstitute in Königgrätz und in Gablonz und schließlich je zwei Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit beratender Stimme.

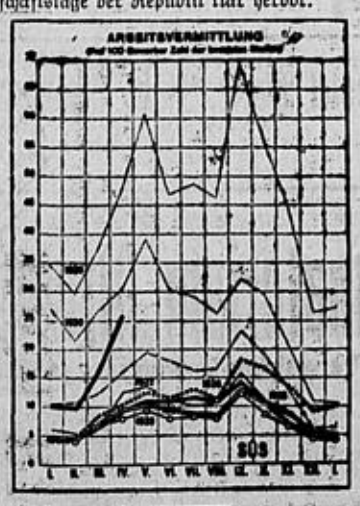
Die Rahmenkollektivverträge und vereinbarten Lohntarife gelten bis zum 30. Juni 1938 und können zum ersten Male zwei Monate vorher, also am 1. Mai 1938 gekündigt werden. Sonst verlängert sich ihre Wirksamkeit automatisch stets um ein halbes Jahr, d. h. bis zum 1. Jänner, bzw. 1. Juli eines jeden Jahres. Die kündigende Partei ist verpflichtet, mit der Kündigung neue Anträge vorzulegen, über die während der Kündigungszeit ein Uebereinkommen erzielt werden soll, um den vertragslosen Zustand zu vermeiden. Zur Wirksamkeit der Kündigung ist es notwendig, daß der Beschluß innerhalb der betreffenden Partei mit Mehrheit gefaßt wurde.

Gleichzeitig mit diesen Verhandlungen fanden solche über die Forderungen der Drucker statt. Sie endeten erfolgreich für die Arbeiterschaft.

Die Gefahr eines neuen großen Lohnkampfes, der durch die Hartnäckigkeit der Arbeitgeber bedenklich nahegerückt schien, dürfte nach diesen Verhandlungen beseitigt sein.

Arbeitsvermittlung

Im April steigt die Zahl der besetzten Stellen auf 100 Bewerber von 16.2 im März auf 25.9. Das bedeutet, daß die Arbeitsvermittlungsstellen in diesem Monate bereits jeden vierten Bewerber unterbringen konnten, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres erst jeden zehnten Bewerber unterbrachten. Auch aus der Entwicklung der Schaulinie geht die Besserung der Wirtschaftslage der Republik klar hervor.



Erhöhter Steuerertrag in den ersten fünf Monaten 1937

In den ersten fünf Monaten d. J. betrug der Ertrag der direkten Steuern 1.140,659.784 Kč, was gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode einer Erhöhung um 21.1 Prozent entspricht, der Ertrag der Umsatz- und Luxussteuer Kč 1.046,385.401.— (plus 8.8 Prozent), der Zölle 325,037.531 Kč (plus 6.7 Prozent), der Verbrauchssteuern 858,763.537 Kč (plus 5.2 Prozent), der Abgaben 614,583.253 Kč (plus 0.27 Prozent) und der Monopole 25,925.657 Kč (minus 0.7 Prozent). Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben betrug somit 4.011,355.163 Kč, d. i. um 8.17 Prozent mehr als in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Zarte Strümpfe
brauchen milde Pflege!

Neue Strümpfe sitzen immer faltenlos und glatt. Wie aber macht man es, daß sie so schmiegsam und elastisch bleiben? Ganz einfach! Waschen nach jedem Tragen — doch stets mit Lux, am besten kalt! Der weiche Lux-Schaum reinigt schonend. Die Strümpfe bleiben maschenfest, sie halten länger!

LUX

Niemals lose, nur echt in dieser Packung

Die Metallindustrie als Kohlenkonsument

Die scharfe Produktionserhöhung in der eisenverarbeitenden und in der Maschinenindustrie hat auch eine beträchtliche Zunahme des Kohlenverbrauchs dieser zwei Industriezweige zur Folge gehabt. In den ersten fünf Monaten der letzten vier Jahre betrug der Kohlenverbrauch:

Jänner bis Mai	Eisen- und Hüttenwerke	Maschinenindustrie
	Tonnen	
1934	721.500	92.600
1935	885.100	91.000
1936	1,120.300	113.500
1937	1,641.900	168.200

Die Eisen- und Hüttenwerke haben in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres ihren Kohlenverbrauch gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1934 weit mehr als verdoppelt.

Mährische Glasindustrie erhöht die Löhne. Die Lohnverhandlungen für das ostmährische und westslowakische Glasgebiet wurden erfolgreich abgeschlossen. Die gewährte Lohnerhöhung beträgt durchschnittlich 6 bis 10 Prozent und bezieht sich auf über 13.000 Arbeiter.

Besserer Braunkohlenabsatz. In der zweiten Junihälfte hatten die Verladungen einen größeren Umfang als in der ersten Monatshälfte. Im Brüxer Revier wurden in den ersten vierzehn Tagen um 1272 Waggons, im Falkenauer um 316 Waggons, d. i. um 7.1, bzw. 10.2 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres verladen.

Die Berechnung der Ueberweisungsbeträge an die Pensionsanstalt. In der Sammlung der Gesetze ist unter Nr. 173 eine Regierungsverordnung über die Verwendung der Ueberweisungsbeträge für die Pensionsversicherung nach Regierungsverordnung 23/1937 erschienen, die die verschiedenen Umrechnungsformalitäten enthält und u. a. auch besagt: War ein Versicherter bisher nicht nach dem Pensions-Versicherungs-Gesetz (oder der Regierungsverordnung 33/1933) versichert oder wurde der Ueberweisungsbetrag für die Zeit seiner Beschäftigung, die von der Pensionsversicherung nach Verordnung 33/1933 ausgenommen war, nicht herausgegeben, werden die Ueberweisungsbeträge als Deckungsanteil zur Einrechnung der Beitragsmonate für die Dienstklasse angerechnet, in welcher der Versicherte zum Uebertragstage versichert war (mindestens für die vierte Klasse.) Für den Ueberweisungsbetrag wird die Gesamtzahl der Monate angenommen, die einem Deckungsanteil entspricht, der dem Ueberweisungsbetrag am nächsten kommt. Die Verordnung tritt mit der Verlautbarung in Kraft und bezieht sich auf Rechtsverhältnisse, die nach dem 31. Dezember 1928 entstanden sind.

Die Arbeitslosigkeit in England

hat im letzten Jahr in den Notstandsgebieten um 100.000 (von 374.088 im Juni 1936 auf 274.198 im Juni 1937), und im ganzen Lande um 800.000 abgenommen, so daß die Zahl der versicherten Arbeitnehmer in diesem Jahr einen Höchststand von 11.500.000 Personen erreichen konnte. Arbeitsminister Brown bezeichnete als die drei Aufgaben, die das Ministerium demnächst lösen müsse, folgende: Die Beschäftigung des älteren Arbeiters (über 55 Jahre), die Eingliederung Jugendlicher, die bisher überhaupt noch keine Beschäftigung gehabt haben, in den Arbeitsprozeß sowie die Frage des Dienstpersonals. In der Debatte verlangte der Labour-Abgeordnete Roberts, daß dem militärischen ein bürgerliches Aufrüstungsprogramm folgen solle, worunter er den Ausbau der sozialen Einrichtungen Englands versteht. Wie der Minister weiters erklärte, sei die Tätigkeit der öffentlichen Arbeitsvermittlungsstellen sehr erfolgreich. Es bestehen augenblicklich 452 Haupt- und 1136 untergeordnete Aemter dieser Art. Auch mit den Ergebnissen der Schulungslager, insbesondere in den Notstandsgebieten, zeigte sich der Minister sehr zufrieden.

Hollands Außenhandel 60 Prozent über Vorjahr. Der Außenhandel Hollands hat im Juni gegen den Vormonat wieder eine Belebung erfahren. Die Einfuhr stieg auf 140 Mill. hfl. gegen 128 Mill. im Mai und die Ausfuhr auf 95 Mill. gegen 90 Mill. Im ersten Halbjahr 1937 hat die Einfuhr mit 746 (i. V. 466) Mill. hfl. gegen das Vorjahr um 62 Prozent und die Ausfuhr mit 533 (319) Mill. Gulden um 60.6 Prozent zugenommen.

Erweiterte Handelsbeziehungen. Die über wirtschaftliche Fragen verhandelnde deutsche und ungarische Delegation hat nach mehrwöchiger Arbeit ihre gemeinsamen Arbeiten abgeschlossen. Diesen Beratungen kommt deshalb eine erhöhte Bedeutung zu, weil heuer die Gültigkeit des allgemeinen Abkommens über den Warenaustausch zwischen Deutschland und Ungarn vom Jahre 1934, das für drei Jahre vereinbart worden war, zu Ende geht. Es ist gelungen, dieses Abkommen nicht nur für weitere drei Jahre zu verlängern, sondern auch seinen Umfang von Grund auf zu erweitern. Der Export landwirtschaftlicher Produkte aus Ungarn nach Deutschland wird erweitert werden, ebenso wie auf der anderen Seite der Ausfuhr industrieller Produkte aus Deutschland nach Ungarn neue Möglichkeiten eröffnet werden.

Ausland

Aus der Tätigkeit der dänischen Regierung

(J. J.) Mehr noch als je zuvor in den acht Jahren Stauning-Regierung in Dänemark stand die erste Session des dänischen Parlaments, in der die sozialistisch-radikale Regierungskoalition über eine Mehrheit in beiden Häusern des Parlaments verfügt, im Zeichen der Initiative der Regierung. Die Fortsetzung der Devisenkontrolle, die der Regierung eine beispiellose Kontrolle über die gesamte Wirtschaft gewährt, stand von vornherein fest. Das neue Gesetz jedoch, das am 11. März angenommen wurde, paßt dieses Werkzeug der dirigierten Wirtschaft den Erfahrungen an, die in den Jahren gemacht wurden, seitdem die Weltkrise und die britische Schutzzollpolitik Dänemark zu dieser Maßnahme nötigte.

Gleichzeitig hat sich die Regierung eine erhöhte Kontrolle über die Inlandspreise durch ein Gesetz über die Ueberwachung von Preisverabredungen gesichert, das dem Parlament am 10. März unterbreitet wurde. Dieses Gesetz ist frei von den Beschränkungen des alten Gesetzes von 1931, die durch die Obstruktion der damaligen reaktionären Mehrheit des Oberhauses erzwungen wurden.

Auf der Aktivseite des neuen Parlaments steht ferner die endgültige Aufhebung des dänischen „Streikbrechergesetzes". Die Alterspensionen sollen mit dem sechzigsten Lebensjahr beginnen.

Aus den weiteren Ergebnissen der parlamentarischen Tätigkeit seien hervorgehoben: Ein umfassender Plan des Finanzausgleichs in Steuern und Ausgaben bei den Gemeinden, die Rationalisierung der Landesverteidigung, ein neues Unterrichtsgesetz, die Beseitigung der Ueberzeitarbeit, eine neue Regelung des Lehrverhältnisses, die Vereinheitlichung der Polizeikräfte unter staatlicher Leitung, die Verbesserung der Arbeitslosengesetze (22. März) und eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft.

Schließlich hat der Ausschuß für die Abänderung der Verfassung (Abschaffung des Oberhauses) am 20. April seine Arbeit begonnen. Am 31. März legte der Finanzminister Vorschläge für Zusatzsteuern auf höhere Einkommen vor, die der Deckung der außerordentlichen Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft und des Wiederaufbaus der Landesverteidigung dienen sollen. Die finanzielle Lage des Staates ist sehr befriedigend; Der Ueberschuß für das laufende Jahr beträgt 17.6 Millionen Kronen gegen 13.5 Millionen für das vergangene Jahr.

Kreditanstalt der Deutschen
reg. Gen. m. b. H., Prag II,
Durchführung aller Geldgeschäfte.
Verwaltungs-Kapital 1 Milliarde Kč.
Haftungs-Kapital 95 Millionen Kč.
81 Niederlassungen.

Vom Kirchenkampf. Die Regierung von Württemberg hat der evangelischen Kirche in Württemberg die staatliche Subvention entzogen. Die vom Bischof Wurm geleitete württembergische Kirche ist eine von jenen drei evangelischen Landeskirchen, die sich der nationalsozialistischen Einigung nicht angeschlossen haben. Die Regierung von Württemberg wirft den württembergischen Pastoren vor, daß sie gegen den Staat feindselig gesinnt sind. Nach der Zeitschrift der Deutschen Christen „Positives Christentum" sollen die Pastoren in großer Zahl abgelehnt haben, den Treueid auf den Reichskanzler zu leisten.

Kirchenverfolgung auch in Danzig. Zu dem Bericht über die Verhaftung zweier evangelischer Pastoren in Danzig wird gemeldet: Einer dieser Pastoren war von der St. Anna-Kirche und der zweite von der St. Barbara-Kirche. Beide sind Mitglieder der Bekenntniskirche. Weiter wird berichtet, daß Pastor Walter, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Strafe von 1800 Gulden verurteilt wurde.

Weltkirchenkonferenz. Am 12. Juli wird in Oxford durch eine Ansprache des Erzbischofs von Canterbury die Allchristliche Weltkonferenz für praktisches Christentum unter Teilnahme von 400 Delegierten eröffnet werden. An derselben werden Vertreter der evangelischen orthodoxen und altkatholischen Kirchen teilnehmen. Das Hauptthema ist: Die Kirche, die Nation und der Staat. Die Konferenz in Oxford ist eine Fortsetzung der Stockholmer Konferenz aus dem Jahre 1925, die der verstorbene lutherische Erzbischof von Schweden Dr. N. Soederblom angeregt hat und der er auch vorstand; sie steht in engem Zusammenhang mit einer zweiten ähnlichen Konferenz, die im August d. J. unter der gleichen Teilnahme der christlichen Welt in Edinburgh stattfinden wird. Es soll dort eine gemeinsame, allkirchliche Grundlage besonders in der Frage der Glaubenslehre gefunden werden. Dieser Tage reiste nach Oxford eine verhältnismäßig starke Delegation aus der Tschechoslowakei ab. Die Vertreter der evangelischen Kirche der böhmischen Brüder werden vom Professor der Hussakultät Dr. Bednář geführt, an der Spitze der Tschechoslowakischen Kirche steht der Patriarch Dr. Procházka und die Kirche des Augsburger Bekenntnisses in der Slowakei vertreten die Bischöfe Dr. Čobrd und Dr. Ojuský. Zu der Konferenz werden die Vertreter aller Kirchen der Welt mit Ausnahme der deutschen und russischen erwartet. Die Delegierten der deutschen evangelischen Kirche haben mitgeteilt, daß es ihnen unmöglich sei, an der Konferenz teilzunehmen.

Die norwegische Arbeiterpartei wächst. Bei der letzten Tagung des Parteivorstandes der Norwegischen Arbeiterpartei wurde ein Bericht vorgelegt, aus welchem hervorgeht, daß die Arbeiterpartei den höchsten bisher erreichten Mitgliederstand zu verzeichnen hat: 142.790 Mitglieder in 3146 Ortsgruppen. Der Zuwachs beträgt 20.783 Mitglieder und 424 Ortsgruppen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder beläuft sich auf 22.288, das ist ein Zuwachs von 3469. Die Partei besitzt heute Ortsgruppen in 710 von den 747 Gemeinden Norwegens. Ihre Presse umfaßt 42 Zeitungen, davon 26 Tagblätter. Der Jugendverband besitzt 32.000 Mitglieder in 728 Ortsgruppen.

New York. Donnerstag ereigneten sich vor den Robinson-Docks in Brooklyn Ausschreitungen. Einige tausend Arbeiter, Mitglieder der Industriegewerkschaftsorganisation, waren gekommen, um die Streikposten vor den Schiffswerften zu verstärken, wobei es zwischen ihnen und etwa 500 Streikbrechern, die in Begleitung von Polizisten die Werkstätten verließen, zu einem Gefecht kam.

Man erhält für		Kč
100	Reichsmark	753.—
	Markmünzen	815.—
100	österreichische Schilling	533.50
100	rumänische Lei	16.47
100	polnische Zloty	542.50
100	ungarische Pengö	568.50
100	Schweizer Franken	657.50
100	französische Francs	110.82
1	englisches Pfund	141.37
1	amerikanischer Dollar	28.60
100	italienische Lire	144.40
100	holländische Gulden	1577.—
100	jugoslawische Dinare	65.30
100	Belgas	483.—
100	dänische Kronen	632.—
100	schwedische Kronen	731.—

Prager Zeitung

Eröffnung des „Freiheitslagers" der SJ Prag

Am 4. Juli wurde das heurige Sommerlager der Sozialistischen Jugend Prag bei Johannesberg bei Gablonz a. N. eröffnet, an dem sich 39 Prager Jugendliche beteiligen. Der Lagerleiter Löwidt wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Ziele der Sommerarbeit hin, gab eine Uebersicht über die Lage im Gablonzer Gebiet und versicherte im Namen der Lagerbesatzung den anwesenden Gästen, daß alle diesen Monat dazu benützen werden, um nach Kräften an der Arbeit der SJ und der Partei dieses Gebietes teilzunehmen. Der Bürgermeister von Johannesberg Weiß dankte im Namen der Parteiorganisation für dieses Versprechen.

Vor den zahlreich erschienenen Gästen aus der näheren und ferneren Umgebung brachte die Sprechchorgruppe des Kreises Prag eine politische Revue aus Rezitationen, Sprechchören und Liedern dar, die bei den Zuhörern großen Anklang und reichen Beifall fand. Dann besichtigten die Gäste den mit roten Fahnen reich geschmückten Lagerplatz und die Zelte. Während ein Teil von ihnen auf dem Sportplatz den Wettspielen beiwohnte, spielten die jüngeren Lagerteilnehmer mit den Kindern Kreisspiele, die besonders begeistert begrüßt wurden. Mit einem Lagerfeuer und dem Gesang von Kampf- und Wanderliedern fand die schöne Feier ihren Abschluß.

Die Mindestpreise im Friseurgewerbe

Auf Grund der Regierungsverordnung 121, die am 29. Juni in Kraft trat und Mindestpreise für einzelne Gewerbezweige vorsieht, arbeitete die Prager Friseurgenossenschaft eine detaillierte Preisliste aus, die von der Generalversammlung genehmigt wurde. Da zu den Voraussetzungen der Genehmigung solcher Mindestpreise gehört, daß zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern des betreffenden Gewerbes eine Einigung über die Löhne und Arbeitsbedingungen zustandekommt, befaßt sich mit den Vorschlägen der Genossenschaft auch die Gehilfenschaft. Die Vorschläge gehen dahin, die Betriebe in zwei Kategorien einzuteilen; die eine wäre berechtigt, für Rasieren mindestens 2, für Haarschneiden mindestens 4 Kč zu verlangen, während die Preise in der höheren Kategorie 3, bzw. 5 Kč wären. Damenfriseure, deren Preisliste 24 Leistungen enthält, dürften z. B. für Dauerondulationen nicht weniger als 40 Kč berechnen. Der Erfolg der Richtpreise, auf die ein Teil der Gewerbetreibenden große Hoffnungen setzt, ist noch recht zweifelhaft. Eine Gefahr bedeuten sie vor allem für die kleinen Friseurläden, die bei gleichen Preisen noch weniger als bisher mit den großen, modern eingerichteten Betrieben werden konkurrieren können.

Beim Versatz- und Leihamte in Prag wurden im Juni 1937 versetzt, bzw. verzinst: In der Juwelenabteilung 16.775 Posten, in der Kleiderabteilung 18.136 Posten. Der geliehene Gesamtbetrag beträgt 4,263,270 Kč. Ausgezahlt wurden: In der Juwelenabteilung 17.625, in der Kleiderabteilung 14.962 Posten. Die ausbezahlte Gesamtsumme betrug 3,836.420 Kč. Auf Wertpapiere wurden 355.640 Kč geborgt. Der ausstehende Gesamtbetrag belief sich zum Letzten des Monates auf: In der Juwelenabteilung 16,869.179 Kč (um 705.619 Kč mehr als im Vorjahre), in der Kleiderabteilung 5,744.740 Kč (um 964.892 Kč mehr als im Vorjahre), in der Wertpapierabteilung 6,095.416 Kč (um 207.326 Kč mehr als im Vorjahre).

Die zweite Chirurgische Klinik an der Karls-Universität in Prag teilt mit: Auf Anordnung des Ministeriums für Schulwesen und Volksaufklärung wird wieder für die Dauer des Monates August die zweite Chirurgische Klinik der Karls-Universität — Vorstand Prof. Dr. J. Divis — im Prager Sanatorium in Podol geschlossen. Bis Ende August werden keine Kranken in diese Klinik aufgenommen, und zwar auch nicht zur ambulatorischen Behandlung. — Am 1. September 1937 wird die zweite Chirurgische Klinik den Betrieb wieder aufnehmen.

Kunst und Wissen

Karl Farkas und Fritz Grünbaum führen, selber in den Hauptrollen, zur Zeit mit ihrem Ensemble eine hausgemachte Revue „Gängster über Wien" in der Kleinen Bühne vor, in deren ausverkauften Reihen seit langem nicht so herzlich, derb und zart, und dabei immer verständnisinnig gelacht wurde wie über diese beiden ewig originellen Anekdoten-Schreiber und -Spieler. Daß sie sich diesmal für einen sozusagen kriminellen Unterbau der Handlung entschlossen, wird zur Nebensache, obzwar sie mit aller logischen Strenge, deren die Kleinkunst-Bühne fähig ist, am erstgefaßten Vorwurf festhalten; wesentlich ist die Fülle ihrer heiteren, satirischen, saftigen Einfälle, mit denen sie ihr Publikum scheinbar mühelos stundenlang fast ohne tote Punkte in übermütigster Laune erhalten, und die Liebenswürdigkeit und Keckheit, mit der sie ihre Witze vortragen. Meistens meinen sie Wien, nennen sie Wien und sehr oft treffen sie nicht nur es, sondern unsere ganze, seit geraumer Zeit überall kopfstehende Welt. Fritz Grünbaum ist da der Universalere, obzwar er den Bezirk typisch jüdischen Witzes kaum jemals verläßt; aber dieser Witz hat ja in beinahe allen Breiten seine Liebhaber; und außerdem drückt gerade dieser jüdische Witz, wie Grünbaum ihn besitzt, verwendet und vorträgt, ungemein viel Allgemein-Menschliches in sich; und da Grünbaum aus der deutschen Sprache geistreich schöpft und dabei seinen Blick auf die ganze Welt gerichtet hält, interessiert er auch bei uns in jeder Minute. Karl Farkas, obwohl mit seinem Humor zumindest im Wienerischen und Ungarischen neben dem Jüdischen wurzelnd, bleibt dennoch mehr in jenem Bezirk zu Hause, in dem diese drei und noch andere Arten zusammenfließen; aber diese Mischung beherrscht er glänzend und ergänzt Fritz Grünbaum auf die allerbeste Weise. Uebrigens ist auch das übrige Ensemble, das die beiden Herren mitführen, nicht ohne Köpfe; Fritz Strehlen ist ein sehr verwandlungsfähiger Groteskkomiker und Harry Stollberg eine Art schlechtlebenden Bonvivants, der sehr zu fesseln versteht. — Insbesondere neben den starken Persönlichkeiten, die männlicherseits die Bühne beherrschen, kommen die hübschen Damen nicht recht mit. Aber das ist ohne Bedeutung. Man lacht noch lange nachher über die Schnurren Grünbaums und sieht sich veranlaßt, den Besuch dieser Revue zumindest allen denen zu empfehlen, denen man gern einiges daraus erzählen möchte — wenn das auch nur annähernd — so gut wie möglich wäre, wie es Grünbaum und Farkas besorgen. I. g.

Wald-Sanatorium
Dr. Schweinburg, Zuckmantel
Schlesien
Erstklassige, physikalisch-diätetische Heilanstalt für innere, Nerven- u. Stoffwechsel-Krankheiten
Mäßige Pauschalkuren 4125

Sport-Spiel-Körperpflege

Fußball-Verbandskampf Atus-Union gegen Stak ČSR

Vor der Abfahrt nach Antwerpen hat man noch einmal die Gelegenheit benützt, um die projektierte Olympia-Mannschaft des Atus gegen einen starken Partner starten zu lassen. Der tschechische Fußballverband Stak hat seine beste Verbandself gemeldet, so daß heute schon von einem sehr interessanten Spiele gesprochen werden kann. Das Spiel findet am **18. Juli in Zuckmantel** statt. Alle Sportanhänger sollen sich diesen Tag freihalten und Zeuge dieser großen Fußballveranstaltung werden. Näheres die Plakate.

•

Zum Verbandsspiel am 18. Juli in Zuckmantel besteht für den 2. Bezirk am Sonntag, den 18. Juli, ab 12 Uhr mittags Spielverbot. — Bundes-Fußballausschuß.

Ausscheidungsrennen über 106 Kilometer

Vorbereitungen der Atus-Union-Radfahrer für Antwerpen

Der Fachausschuß für Rad- und Kraftfahrsport in der Atus-Union hatte für den 5. Juli ein Qualifikationsrennen auf der Rundstrecke Aussig—Bodenbach—Königswald—Aussig, welche zweimal durchfahren werden mußte, angesetzt, um die Rennfahrermannschaft, welche bei der Arbeiter-Olympiade in Antwerpen die Atus-Union in den Straßenrennen vertreten soll, auszuwählen. Um 7 Uhr wurde das Startzeichen gegeben und zehn Fahrer auf die lange Strecke geschickt. Die teilweise in sehr schlechtem Zustande befindliche Strecke weist ansehnliche Steigungen auf, welche jedoch von den Fahrern gut bewältigt wurden. In der ersten Runde war es Schiller-Kratzau, welcher sich bald von dem Fahrerfeld lösen konnte und beträchtlichen Vorsprung gewann. Durch Unkenntnis der Strecke passierte ihm jedoch das Mißgeschick, von ihr abzukommen, wodurch er stark zurückfiel und alle Energie aufwenden mußte, um den Anschluß an die letzten Fahrer wieder herzustellen. Kurz vor Beendigung der ersten Runde riß Anton Gößnitzer-Altfattl aus und vergrößerte bis ins Ziel seinen Vorsprung. Die ersten Vier aus diesem Rennen lassen gute Leistungen bei der Olympiade erwarten und nehmen an 150 Kilometer-Einzelrennen und dem 50 Kilometer-Mannschaftsrennen teil.

Das Ergebnis des Ausscheidungsfahrens: 1. Anton Gößnitzer (Altfattl) 3:36:30, 2. Glöckner (Neudek) 3:37:50, 3. Schiller (Kratzau) 3:47:06, 4. Josef Gößnitzer (Altfattl) 3:47.08, 5. Rudolf (Probstau) 3:54:18, 6. Hiebsch (Krochwitz) 3:55.06, 7. Götz (Neudek) 4:04:54, 8. Wehlend (Neudorf a. V.) 4:04:54 Stunden.

Für Ihr Auto und Radio 3906
ELKA-Akkumulatoren

Mussolini verbietet Mitropa-Cupspiel

FC. Genua gegen Admira Wien

Das für Sonntag in Genua angesetzte Rückspiel Admira Wien gegen FC Genua wurde auf Grund einer Verfügung Mussolinis abgesagt. Den Grund dieser Maßnahme bilden die Skandalszenen vom Sonntag voriger Woche im Wiener Stadion, welche infolge der Disziplinlosigkeit der Genuesen am Schlusse zu italienfeindlichen Demonstrationen der Zuschauer führten. Obwohl FC Genua sich verpflichtet gefühlt hatte, dem Rückspiel wahren Freundschaftscharakter zu geben, um die peinlichen Exzesse seiner Spieler vergessen zu machen, war Mussolini anderer Meinung . . . Er muß ja schließlich seine Landsleute besser kennen!

Das Davis-Cupspiel Tschechoslowakei—Deutschland, das Freitag in Berlin begann, brachte den Nazi gleich eine 2:0-Führung. Hecht verlor gegen Henkel 1:5, 5:7, 5:7 und Menzel gegen Cramm 6:3, 6:4, 4:6, 4:6, 2:6.

Nazi-Schmelings „Weltmeisterschaftskampf" mit dem englischen Schwergewichtler Farr ist trotz Vertrag wieder ins Wasser gefallen, denn der Engländer wollte nicht einsehen, daß Nazi-Schmeling das Doppelte der Börse bekommen soll. Farr hat nun einen Kampf mit dem Neger Joe Louis getätigt und der „Maxe" kann zusehen, wer so naiv ist, mit ihm zu boxen . . .

Vereinsnachrichten

Rote Falken, Prag. Die Kinder aus dem Wegstädtler Lager kehren nach Prag schon Sonntag zurück.

Naturfreunde, Ortsgruppe Prag: Samstag, den 10. Juli: Treffpunkt um ¼8 Uhr am Smichover Bahnhof, Fahrt nach Revnice, Wanderung zur Hütte; Sonntag Wanderung nach Voznice, Dobříš, Hütte, Skalka, Revnice, führt Schaffer.

Allgemeiner Angestellten-Verband, Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 11. Juli: Jung-Angestellte: Ausflug nach Černocice. Zusammenkunft bis 7.30 Uhr am Smichover Bahnhof. — Mittwoch, den 14. Juli, im Heim Smečky ab 8 Uhr abends Sing- und Spielabend. — Im Autocar nach Tabor, Budweis, Schloß Frauenberg und Pisek. — Besichtigung dieser Städte. Nachtlager in Tabor. Fahrspesen 60 Kč. Abfahrt Samstag nachmittags um 14.30 Uhr. Auskünfte auch telephonisch 51351 nachmittags.

Fred Mac Murray und Jean Parker in „Texas-Reiter"

WER NICHT DIE SCHÖNHEITEN DER EIGENEN HEIMAT KENNT,

VERSTEHT NICHT DIE SCHÖNHEITEN DER FREMDE

Nationaler Informationsdienst „Lerne deine Heimat kennen", Praha II., Nám. republiky

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Spione über dem Ozean." (A.) — **Alfa:** „100.000 Dollar." (A. — Wal. Beery.) — **Apollo:** „Marokko." (A.) — **Avion:** „Die Frau am Scheidewege." (Tsch.) — **Fénix:** „Texasreiter." (A.) — **Flora:** „Der Sänger Ihrer Hoheit." (D.) — **Hollywood:** „Aergert nicht den Großpapa." (Tsch., Vl. Burian.) — **Hvězda:** „Spione über dem Ozean." (A.) — **Julis:** „Wenn Frauen schweigen." (D.) — **Kinema:** „Louis—Braddock." — **Koruna:** „Journale, Grotesken, Aktualitäten." — **Kotva:** „Moderne Zeit." (A. — Ch. Chaplin.) — **Lucerna:** „Viva Villa." (A. — W. Berry.) — **Metro:** „Die Frau am Scheidewege." (Tsch.) — **Passage:** „Wenn Frauen schweigen." (D.) — **Praha:** „Die Gangsterbraut." (A.) — **Skaut:** „Die ganze Stadt spricht davon." (A. — Robinson.) — **Světozor:** „Die Frau am Scheideweg." (Tsch.) — **Alma:** „Mutter Králmerka. (Tsch.) — **Belvedere:** „Gegen den Befehl." (Fr. — Chantal, Aumont.) — **Beseda:** „Der Sänger Ihrer Hoheit." (D. — B. Gigli.) — **Carlton:** „Die Moral über alles." (Tsch. H. Haas.) — **Illusion:** „Janošík." (Tsch) — **Jiho II:** „Der Bubenkrieg." (Fr. — J. Murat.) — **Louvre:** „Ein außergewöhnliches Ereignis." (A. — G. Cooper.) — **Macecka:** „Es geht um mein Leben." (D.) — **Olympic:** „Das Haus in der Vorstadt." (Tsch. — H. Haas.) — **Peřštýn:** „Verschollen." (D.) — **Roxy:** „Silhouetten." (D.) — **Tatra:** „Geld oder Leben." (Tsch. — Voskovec, Werich.) — **U Bejvodu:** „Pygmalion." (D.) — **Valdek:** „Der Sänger Ihrer Hoheit." (D. — Gigli.) — **Velletrhy:** „Der Sänger Ihrer Hoheit." (D. — Gigli.)

Die erste Dampfmolkerei und Käserei
in Gratzen, Böhmerwald
empfiehlt ihre erstklass. Erzeugnisse
Beachten Sie die Schutzmarke!

Hotel Wotke, Mähr. Schönberg
gegenüber dem Bahnhof
empfiehlt sich dem P. T. Publikum, Reisenden und Touristen. — Billige Fremdenzimmer, warme Speisen zu jeder Tageszeit, Kalt- und Warmwasserleitung. 4232

Sanatorium Altvater
Freiwaldau-Gräfenberg, CSR.
Nach vollständiger Renovierung, ganzjährig geöffnet. Mitten im Walde gelegen. Chefarzt Dr. Josef Tindel, wirtschaftliche Leitung Dir. Hans Wondraschek.
Volle Pension von Kč 55.— aufwärts. 4228

Kurhaus „Annenhof"
Gräfenberg Freiwaldau
Telephon 122, 123, 203
Pensionspreis von Kč 55.— täglich
Unter ärztlicher und wirtschaftlicher Leitung des Priessnitz-Sanatoriums 4230

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.— ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis", Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.